MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

156 (2.4.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172666

Montag, 2. April. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 156.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Sriefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 6 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein starker russischer Angriff im Uztal zusammengebrochen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. April. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und heute morgen erneut Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croisilles und bei Cambrai führenden Straßen sowie auf beiden Sommeufern westlich von St. Quentin.

Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückflüteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des Oise-Aisne-Kanals und auf der Hochfläche von Vregny kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhe südlich von Ripont nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt.

Westlich von Luck holten bei Swiniuchy unsere Sturmtrupps mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An der Ludowa in den Waldkarpathen zerstörten unsere Erkunder bei einer ihrer zahlreichen Streifen ein vom Feind angelegtes Tretminenfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen, zu beiden Seiten des Uztales setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 Kilometer Breite ein. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zusammen. Kleine Vorstöße seitlich des Hauptangriffes scheiterten gleichfalls.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In der See-Enge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos.

Südwestlich des Doiransees drang eine Sturmtruppe in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef

vielfach erhöhte Kampftätigkeit. Im Slanictal wurde ein schwacher, südlich des Uztales ein starker russischer Vorstoß unter erheblichen Feindverlusten abgeschlagen. In den Waldkarpathen arbeiteten unsere Aufklärungsabteilungen mit Erfolg.

In Ostgalizien und Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die bulgarischen Berichte.

Sofia, 1. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 31. März.

Mazedonische Front

Im ganzen nur schwaches Artilleriefeuer. Ziemlich lebhafte Fliegertätigkeit beiderseits. Leutnant Eschwege brachte nördlich von Yanti im Luftkampf einen feindlichen Flieger zum Absturz. Südlich des Doiransees schoß ein anderes Fliegergeschwader einen englischen Fesselballon ab.

An der rumänischen Front Ruhe.

Sofia, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 1. April.

Zwischen Ochrida- und Prespasee Feuerwechsel. Zwischen Patrouillen zeitweise Geschützfeuer. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer, nur im Cernabogen von Zeit zu Zeit heftigeres Artilleriefeuer. Beiderseits lebhafte Fliegertätigkeit an der ganzen Front. Oestlich des Wardar wurde ein feindliches Flugzeug bei Matschukovo abgeschossen. Leutnant Brauneck brachte im Cernabogen den dritten feindlichen Fesselballon zum Absturz.

An der rumänischen Front beschossen wir Galatz.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 1. April.

An der Tigrisfront haben sich die Engländer, deren Angriff, wie im gestrigen Heeresbericht gemeldet, mit schweren Verlusten abgeschlagen wurde, zurückgezogen. Ein Angriff, den die Engländer gegen unseren äußersten linken Flügel südöstlich Biala unternahmen, wurde gleichfalls mit Verlusten für den Gegner abgewiesen.

An der Sinaifront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront herrschte am rechten Flügel Ruhe. Am linken Flügel Zusammenstöße von Erkundungspatrouillen.

Von den anderen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Die Kriegslage.

⊡ Berlin, 2. April.
(Von unserm Berliner Büro.)

Die Engländer und Franzosen beginnen inzwischen wohl einzusehen, daß sie ihre Siegeshymnen zu früh angestimmt haben. Das Nachrücken in dem von uns geräumten und verwüsteten Gelände geht sehr schwer vonstatten. Zwischen Arras und Aisne zum Beispiel hat sich auch in den letzten Tagen kaum etwas Wesentliches geändert. An dem Flügel südlich Arras und Soissons ist nun schon überhaupt keine Veränderung eingetreten. In den übrigen Abschnitten mögen die Feinde hier und da um ein Geringes vorwärts gekommen sein. Die Engländer haben seit dem 26. März sich sehr vorsichtig verhalten. In ihren Berichten erklären sie das damit, sie wären in den Bereich weittragender Geschütze geraten. Wo sie an der einen oder anderen Stelle an Boden zu gewinnen versuchten, mußten sie dies mit großen Opfern bezahlen, ohne mehr als unwesentliche Fortschritte zu erringen. Ihre Angriffe nordöstlich von Bapaume in dem Abschnitt Norreuil und Bagnicourt am 26. scheiterten. Das gleiche Schicksal hatte der Angriff, der in einer Stärke von mehreren Bataillonen angesetzt wurde, bei Menin sur Cojeul am 31. März. Dagegen gewannen die Engländer an der Straße von Peronne nach Cambrai und am Omignonbach in einer Breite von 25 bis 30 Km. und einer Tiefe von zwei bis drei Kilometer Gelände. Die Vorwärtsbewegung begann an der Straße Peronne—Cambrai am 27., am Südflügel am 30. und war am 31. durchgeführt. Derweil schoben die Franzosen ihre Linie am 25. und 26. südlich von St. Quentin um ein Geringes vor. Zwischen Aisne und Ailette räumten unsere vorgeschobenen Sicherungen allmählich den unteren Wald von Coucy. Am 27. hatten die Franzosen ungefähr die Linie Cervois—Barisis—Coucy—Le Chateau erreicht. Südlich des Ailettebaches haben die Franzosen bei ihren vergeblichen Versuchen, Gelände zu gewinnen, schwere Verluste erlitten.

Gestern fanden zwischen Bapaume und Croisilles und Cambrai, sowie auf dem Norduser der Somme, am Oise-Aisne-Kanal und auf der Hochfläche von Vregny Gefechte statt, bei denen die Angreifer größtenteils geworfen wurden. An den beiden ersten Stellen dauerten die Kämpfe auch heute früh noch an. Ein feindlicher Angriff von gestern Mittag südlich von Ripont wurde durch unser Artilleriefeuer unterbunden. Oestlich von Belfort fand Artilleriefeuer ohne Infanterieunternehmungen statt.

Die russische Front war in den letzten Tagen im allgemeinen erstarrt. Gestern fanden indes bei Dünahof russische Uebergangsversuche statt. An mehreren Stellen stießen russische Jagdkommandos vor, die aber abgewiesen wurden. Dafür glückte uns ein Vorstoß bei Luck. Wir konnten dort Gefangene einbringen. In den Waldkarpathen war die Streife unserer Jagdkommandos erfolgreich. An einer Stelle wurden dreißig russische Tretminen durch Sprengung unschädlich gemacht. Zu beiden Seiten des Uztales setzten die Russen in sieben Kilometer Breite mit starken Kräften zum Angriff ein. Der Angriff wurde zumeist abgewiesen. An einer Stelle kam es zu Nahkämpfen.

In Mazedonien stießen bei der Heeresgruppe Below feindliche Patrouillen in der Seenenge vor, wurden aber zurückgewiesen. Bulgarische Vorstöße in der Gegend des Doiransees brachten Gefangene ein.

Auf der italienischen Front war die Gefechtstätigkeit auch gestern nicht reger.

In Mesopotamien versuchten die Engländer eine Verbindung mit den Russen herzustellen. Sie rückten mit starken Kräften von Bagdad nach Nordosten vor, stießen aber beim Eintritt in das Gebirge auf Widerstand, den zu brechen ihnen bisher nicht gelungen ist. Die Verfolgung der Russen wurde durch ihre Nachhuten verzögert.

In Palästina haben bei Gaza schwere Kämpfe stattgefunden, über die von den Engländern sehr zu ihren Gunsten gefärbte Berichte verbreitet werden. Die Wahrheit ist: die Engländer unternahmen dort einen Vorstoß mit dem größten Teil der Truppen, die sie südlich des Suezkanals besaßen. Zweifellos hatten sie beabsichtigt, sich Gazas zu bemächtigen und ihre Etappen bis dorthin zu bringen. Aber dieser Angriff ist vollständig gescheitert. Unsere türkischen Verbündeten dürfen auf einen schönen Erfolg zurücksehen.

Die Hindenburglinie ist erreicht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. April. (Priv.-Tel. z. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge berichtet Havas aus Paris: Amtlich meldet man, daß die französischen Truppen überall in Fühlung mit den feindlichen Linien sind. Die berüchtigte deutsche Rückzugsstellung, genannt Hindenburglinie, wurde erreicht und es wird nun notwendigerweise eine Zeit des Haltens kommen. Es ist notwendig, daß die französische Armee, die bis jetzt dem Feinde auf dem Fuße folgte, ihre Stellungen befestigt, bevor sie daran denken kann, andere Aktionen zu unternehmen. Andererseits ist die Witterung gegenwärtig der Entwickelung einer Offensive wenig günstig.

Italienisches Lob für die Frontzurücknahme im Westen.

Der Militärkritiker der „Italia" schreibt am 27. März: Vom Standpunkte der Kriegskunst muß man die glänzende Durchführung der Rückbewegung der deutschen Armeen zwischen Arras und Soissons hervorheben. Sie mußte in Gegenwart, sogar im engsten Kontakt mit den starken englischen und französischen Heeren geschehen, und es mußte vermieden werden, daß der feindliche Druck sie in einen ungeordneten Rückzug verwandelte. Viel wurde erreicht besonders durch die Geheimhaltung — nicht einmal die gut organisierte Luftaufklärung des Verbandes konnte Anzeichen dafür entdecken — dann aber auch durch die staffelförmige Zurücknahme der Front, die den Gegner über das Wesen und die Absichten der Bewegung im Unklaren ließ. Die jetzt gemeldeten Gegenangriffe von starken deutschen Truppenkörpern brauchen nicht als Vorzeichen einer großen Feldschlacht angesehen zu werden. Sie können auch die Verfolgung durch die Verbandstruppen aufhalten und stören sollen, um die Wiederaufnahme des Kontaktes zwischen den beiden Hauptmassen zu verhindern.

Zunehmende Artillerietätigkeit an der italienischen Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. April. (Pr.-Tel., z. K. Der Züricher Tagesanzeiger meldet, auf dem italienischen Kriegsschauplatz mache sich eine zunehmende Artillerietätigkeit in der Gegend beiderseits des Gardasees, östlich davon im Etschtal sowie auf den Karsthöhen bemerkbar.

Die Tigrisfront.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. April. (Pr.-Tel., z. K.) Der Züricher Tagesanzeiger meldet, es sei auffallend, daß seit einigen Tagen die englischen und russischen Meldungen über den Feldzug an der Tigris- und persischen Front verstummt sind, während die türkischen Berichte wieder zuversichtlicher lauten und von glücklichen Abwehrgefechten zu berichten wissen.

Türkische Zuversicht und Kampfesfreude.

Konstantinopel, 1. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Großwesir verlaß in der Kammer ein Dekret, daß die Schließung der dritten Tagung der dritten Gesetzgebungsperiode anordnete und den Beginn der nächsten Tagung auf 1. November anberaumt. Das Dekret spricht den Mitgliedern des Parlaments die königliche Befriedigung für die Tätigkeit aus, die sie in der Verabschiedung der die Interessen des Landes berührende Gesetze, bewiesen haben. Vor der Verlesung des Dekrets hob der Kammerpräsident Hadji Adie Bey in der Verabschiedsrede die geleisteten gesetzgeberischen Arbeiten hervor und wies namentlich auf die Neuordnung auf dem Gebiete des Rechtswesens und auf die türkisch-deutschen Konventionen hin. Vielleicht, sagte der Präsident, werden wir uns noch einmal im Laufe des Weltkrieges versammeln, aber bis dahin werden wir mit Gotteshilfe Zeugen noch vieler Heldentaten und Erfolge unserer Nation sein. Unsere Nation ist Gefahren gewohnt, sie hat manchen Unglücksfall erfahren, aber an was sie sich nie gewöhnen wird, das ist Erniedrigung. Wir können es ertragen in Armut und Unglück zu leben, aber wir können es nicht ertragen in unserem Leben mit Niedrigkeit verknüpft zu sein. (Händeklatschen. Bravorufe.) Wohl sind einige Punkte unseres Vaterlandes heute vom Fuße des Feindes getreten, aber wir würdigen

MARCHIVUM

Unser größter Dichter sagt:

„Versuche Deine Pflicht zu tun und Du weißt sogleich, was an Dir ist. Was aber ist Deine Pflicht? Die Forderung des Tages."

Und was ist die Forderung des Tages? Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Hast Du, obwohl Du's konntest, diese Forderung nicht oder ungenügend erfüllt, hast Du dem Vaterlande selbst in dieser Schicksalsstunde nicht alles geleistet, was Du zu leisten imstande warst, dann . . . nun, dann „weißt Du sogleich, was an Dir ist."

Dr. Rießer, Mitglied des Reichstages und Präsident des Hansabundes.

---

die für das gemeinsame Ziel, mit Unterstützung unserer Truppen in Galizien, in der Dobrudscha, in Rumänien und in Mazedonien erzielten Erfolge. Wir ertragen die Verluste die wir erlitten mit Ruhe und Mut. Voller Zuversicht erfüllen wir unsere militärische Pflicht gegen das Vaterland. Wir zweifeln nicht, daß dieser geheiligte Boden bald mit Gottes Hilfe vom Feinde befreit sein wird. Der Präsident würdigte schließlich nicht nur das Verhalten der Armee, sondern auch der übrigen Bevölkerung, die mit Opfermut im Hinterland trotz aller Schwierigkeiten ihren Arbeiten obliegt.

Die Revolution in Rußland.

Die provisorische Regierung im Hauptquartier.

Petersburg, 2. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provisorische Regierung ist im Hauptquartier in Mohileff eingetroffen und von General Alexejew, dem ganzen Generalstab, der Garnison, den Vertretern der Semstwos und der Stadt und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen worden. Miljukow und Kerenski hielten Ansprachen; sie wurden mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Starke Verschlechterung der Disziplin im russischen Heer.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. April. (Pr.-Tel., z. K.) Die Neuen Züricher Nachrichten melden aus London: Die englische Offiziersmission der russischen Front sandte über den Zustand der russischen Frontarmee einen außerordentlich ungünstigen Bericht und hebt darin hervor, daß sich die Disziplin stark verschlechtert habe. Diese Berichte hätten in englischen Regierungskreisen tiefen Eindruck gemacht und die pessimistische Stimmung ist auch nach Paris gedrungen, wo sie in einem Artikel des Temps zum Ausdruck kommt, der die Duma gegen das Komitee der Arbeiter und Soldaten scharf macht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. April. (Priv.-Tel. z. K.) Dem „Basler Anzeiger" zufolge drahtet der „Corriere della Sera" aus Petersburg: In Petersburg und Umgebung sind Abordnungen der alliierten Offiziere unterwegs, die vom russischen Kriegsminister begleitet werden, um den in Petersburg stationierten Soldaten Aufklärung über die Disziplin der westeuropäischen liberalen Staaten zu erteilen. Unter diesen Missionen befinden sich auch zahlreiche italienische Offiziere.

*

Petersburg, 2. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. Der Ausschuß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten von Petersburg, wo die Mehrzahl der Fabriken und Werkstätten vereinigt sind, welche für die nationale Verteidigung arbeiten, hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die in der Arbeiterzeitung vom 31. März veröffentlicht wird. Sie enthielt zwei Punkte: Befestigung der politischen Freiheit, die durch die Revolution errungen wurde, und die unbedingte Notwendigkeit, alle Streitigkeiten beizulegen, welche die Sache des alten Regimes begünstigten und die unerläßliche Produktion und Munitionsherstellung ungünstig beeinflußten, die für den gegenwärtigen Augenblick unerläßlich sind, um den deutschen Militarismus zu besiegen, dessen Bestreben dahin geht, die Autokratie wieder herzustellen.

m. Köln, 2. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Das St. Petersburger sozialistische Organ „Pravda" sagt nach einer Meldung des „Corriere della Sera", Rußland könne über die Friedensprobleme nicht verhandeln ohne die Zustimmung seiner Verbündeten, aber es könne an diese direkt und offen herantreten und ihnen vorschlagen, ob es nicht zweckmäßig sei in Friedensverhandlungen einzutreten.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Die Deutschen kommen in Konzentrations-Lager.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. April. (Pr.-Tel., z. K.) Nach einer Meldung der Neuen Züricher Nachrichten berichtet die Agenzia Americana aus Mexiko, die Regierung Washingtons habe beschlossen, die deutschen Reichsangehörigen an die kanadische Grenze zu verbringen, um sie in Konzentrationslagern zu internieren. Auch die auf Kuba wohnenden Deutschen seien nach Mexiko abgereist.

*

Neue Anleihe der Entente in Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. April. (Pr.-Tel., z. K.) Laut Basler Anzeiger meldet Daily Telegraph aus Newyork, Frankreich werde diese Woche eine halbe Milliarde Anleihe in den Vereinigten Staaten aufnehmen. In amerikanischen Finanzkreisen sind Verhandlungen über weitere Anleihen Frankreichs, Rußlands und Englands im Gange.

Carranzas neue Amtsperiode.

⊡ Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der hiesige mexikanische Geschäftsträger der B. Z. mitteilte, hat Carranza gestern nach der vor kurzem erfolgten Wiederwahl seine neue Amtsperiode als Präsident von Mexiko auf 4 Jahre angetreten.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die scharfen Wirkungen auf England, Frankreich und Italien.

m. Köln, 2. April. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Der seemännische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad" schreibt in einem Aufsatz über die Kriegslage zur See: Was die Wirkung des verschärften U-Bootkrieges anbelangt, so kann man mit Bestimmtheit sagen, daß sich die Schwierigkeiten der Verbandsmächte wesentlich vermehrt haben. Für Frankreich und Italien hat die deutsche Seesperre vor allem Kohlenmangel verursacht, was wieder auf die Herstellung von Munition und dadurch unmittelbar auf die Operationen an der Front zurückwirkt. In England dagegen hat sich der Mangel an Lebensmitteln eingestellt, der zu immer größeren Einschränkungen zwingt. Nach Berichten die auf verschiedenen Wegen ins neutrale Ausland durchgesickert sind, ist der Aushungerungskrieg gegen England zweifellos für den Abschluß des Krieges das wirkungsvollste Mittel.

Französische Statistik über Handelsverkehr und Kohleneinfuhr

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. April. (Pr.-Tel., z. K.) Züricher Blättern zufolge meldet die englandfreundliche Neue Korrespondenz aus Paris: Die Zahl der Handelsschiffe, die durchschnittlich täglich französische Häfen anlaufen, beträgt im Monat Februar 95, in der ersten Hälfte des März 110, vom 15.—25. März 131. Was die Kohleneinfuhr anbetrifft, so hat dieselbe gleichfalls zugenommen. In der ersten Hälfte des Monats März überstieg das tägliche Mittel der Kohleneinfuhr das Mittel im Februar um 5120 Tonnen. Vom 15.—25. März betrug die Steigerung des Tagesmittels 9580 T.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 1. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. An der Somme und Oise ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Roupy und auf der Front von Essigny-Benay. Patrouillenscharmützel im Abschnitt von Jaleinbeatz-Coucy le Chateau. Im Norden und Süden der Ailette machten wir im Laufe der Nacht erhebliche Fortschritte, besonders nordwestlich von Margival. Zwei deutsche Angriffsversuche auf unsere kleinen Posten südwestlich von Cravonne bei Vauxois und in der Gegend westlich vom Toten Mann mißlangen vollständig. Wir machten Gefangene. Die Nacht verlief sonst überall ruhig.

Flugwesen. Trotz dem ungünstigen Wetter, das ununterbrochen an der ganzen Front herrscht, lieferten unsere Flieger diese Woche zahlreiche Luftkämpfe und zerstörten sieben deutsche Flugzeuge. In diesen Kämpfen schoß Leutnant Dorme sein 18. Flugzeug, Kapitän Dommer und Offizierstellvertreter Casale ihr 7., während Kapitän Sallon seinen fünften Sieg davontrug.

Paris, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 1. April abends. An der Somme und Oise zeitweilig unterbrochenes Artilleriefeuer. Ziemlich lebhafte Geplänkel zwischen unseren Vorposten. Wir zerstreuten feindliche Patrouillen und machten einige Gefangene. Im Laufe der Angriffsbewegung, die unsere Truppen mit Lebhaftigkeit südlich von Ailette durchführten nahmen sie von Ailette bis zur Laoner Straße mehrere Grabensysteme und ausgebaute Stützpunkte. Oestlich von Neuville verteidigte sich der Feind mit Energie, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und zwar bis zum Rand von Vauxaillon und Laufaux. 108 Gefangene, darunter zwei Offiziere und acht Maschinengewehre blieben in unserer Hand. In der Champagne rege Tätigkeit beider Artillerien. Westlich von Maisonette Champagne nahmen unsere Batterien feindliche Abteilungen auf dem Marsch unter Feuer. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Belgischer Bericht. An der ganzen belgischen Front hält der Artilleriekampf Tag und Nacht an, besonders in der Gegend von Dixmuiden. Bei Steenstraate wurde wieder mit Bomben und Handgranaten gekämpft.

Der englische Bericht.

London, 2. April. (WTB. Nichtamtl.) Nach einem starken Kampf nahmen wir das Dorf Savy vier Meilen von St. Quentin. 61 Gefangene und vier Maschinengewehre wurden eingebracht. Die Verluste des Feindes sind schwer. Siebzig deutsche Leichen wurden vor der Front eines einzigen Bataillons gezählt. Wir nahmen auch den Wald von Savy eine Meile nordöstlich des Dorfes, außerdem die Dörfer Vendelles, Epepy und Porzieres. Nordwestlich von Croisilles rückten wir weiter vor. Teile unserer Truppen drangen während der Nacht und heute morgen in feindliche Gräben nördlich von Rocincourt und nordwestlich von Neuville-St. Vaast. Südwestlich von Givenchy wurden noch einige Gefangene eingebracht und dem Feind viele Verluste zugefügt.

Gestern wurden in einer Anzahl von Luftkämpfen zwei deutsche Flugzeuge vernichtet und drei weitere zum Niedergehen gezwungen. Eine unserer Maschinen wird vermißt.

Im März nahmen wir bei Vorstößen, örtlich begrenzten Unternehmungen und im Verlauf des feindlichen Rückzugs 1239 Deutsche gefangen, darunter 16 Offiziere und erbeuteten außerdem drei Feldgeschütze und eine Menge anderes Kriegsmaterial. Die Gesamtzahl der von uns in den ersten drei Monaten des Jahres eingebrachten deutschen Gefangenen beträgt 4900, darunter 78 Offiziere.

Der italienische Bericht

Rom, 1. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Die Artillerietätigkeit, die in den gebirgigen Gegenden durch Schneefall und Sturm behindert wurde, blieb stark im Osten von Görz und auf dem Karst. Es werden kleine, für uns günstig verlaufene Zusammenstöße aus der Gegend des Tonalepasses (Camonicatal) gemeldet. In der Zone von Görz machte der Feind nach der gewöhnlichen heftigen Vorbereitung durch Artillerie und Grabenmörser einen Angriff gegen unsere Linie im Norden von Santa Catarina, der schnell abgeschlagen wurde. Ein gleiches Schicksal erfuhr in derselben Nacht ein Einbruchsversuch gegen unsere Stellungen östlich der unteren Vertoiba.

Französischer Bericht von der Orientarmee.

Paris, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht der Orientarmee. Große Lebhaftigkeit auf der Front im Orient. Der Feind beschoß unsere Stellungen am Vardar mit etwa fünfzig Granaten. Unsere schwere Artillerie antwortete kräftig auf die Geschütze des Gegners und rief bei ihm im Cerna-Abschnitt eine Explosion hervor.

Italienischer Bericht von der Orientarmee.

Rom, 1. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von der Orientarmee vom 29. März. Im Cernabogen (Gebiet von Monastir) brachten die italienischen Truppen einen Angriffsversuch der Bulgaren zum Scheitern. Aus ergänzenden Nachrichten geht hervor, daß bei den Stellungen auf der Höhe 1050 östlich von Paralovo eine neue Waffentat verrichtet wurde. Der feindliche Angriff kündigte sich durch vorher heftiges Geschützfeuer mit erstickenden Geschossen und stärkeren Kampf mit Handgranaten, die mit erstickenden Gasen gefüllt waren, an. Die sofortigen wirksam und sorgfältig vorbereiteten Schutzmaßnahmen gegen die Gasangriffe, das wirksame Eingreifen der Artillerie und die Bombenwerfer und die feste Haltung der Infanterie, welche die Schützengräben besetzt hielt, brachten den Angriff glatt zum Stehen und zwangen den Feind nach schweren Verlusten für ihn, zurückzuweichen.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

London, 2. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht aus Mesopotamien vom 31. März. Seit dem 19. März operieren unsere Truppen von Bagdad aus nordwärts und ostwärts, fechten stark mit dem Feinde, trieben ihn zurück und richteten ihre Stellungen ein. Unsere und die russischen Truppen begegneten bei einem Vormarsch aus verschiedenen Richtungen auf Khanikin erheblichen Schwierigkeiten, die Umzingen infolge Auflaufens einer Anzahl von Booten, die Russen durch den Schnee, durch die von den zurückgehenden Türken angerichteten Verwüstungen und die starke Stellung des Pedukopfes. Unsere Truppen stießen in der Richtung auf erhebliche feindliche Streitkräfte und unseren reichen Widerstand, brachten aber dem Feind ernste Verluste bei, machten Gefangene und erbeuteten Lebensmittel. Wir besiegten nach einem lebhaften Gefecht am 23. März Sharobin und versetzten dem Feind am Bialafluß, in der Gegend von Jebel Hamrin und Kizel Robar schwere Schläge. Am 25. März besetzten wir Baltawah und Sindiyah und ergriffen von den reichen fruchtbaren Gegenden 35 Meilen nördlich von Bagdad Besitz. Falluja 38 Meilen westlich Bagdad ist von uns am 19. März besetzt worden. Die Türken leisteten als sie auf diesen Ort zurückgingen, geringen Widerstand.

Die sechste Kriegsanleihe.

Kleine Zeichner an die Front!

Fast noch mehr als die riesigen Ergebnisse der deutschen Kriegsanleihen selbst hat die steigende Zahl der Zeichner, insbesondere der Zeichner von kleinen Beträgen auf die Welt Eindruck gemacht. Sind doch die Gesamtzeichnungen von 1,17 Millionen bei der ersten Anleihe bis auf 5,27 Millionen bei der vierten gestiegen. Noch größer ist die Steigerung bei den kleinen Zeichnungen bis 1000 Mark, von denen bei der ersten Anleihe nur etwa eine halbe Million, bei der vierten dagegen 4,25 Millionen gezählt wurden. Die fünfte Anleihe brachte allerdings mit 3,08 Millionen Kleinzeichnungen und 3,8 Millionen Gesamtzeichnungen in der Beteiligung gegen die vierte einen Rückschlag, aber sie überragt die dritte immer noch bei den Beträgen bis zu 1000 und kommt in der Zahl der Gesamtzeichnungen fast an jene heran.

Wenn nun auch die fünfte Anleihe im Ergebnis selbst kaum merkenswert hinter der vierten zurückbleibt (10,65 Millionen gegen 10,71 Millionen), so muß doch mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, daß gerade die Zahl der Zeichnungen auf der einmal erreichten Höhe bleibt, ja, daß sie noch gesteigert wird. Denn in ihr drückt sich das Maß des Vertrauens aus, welches das Volk zu seinem Vaterland hat. Sinkt diese Zahl, dann werden unsere Feinde und Neider sagen: Seht, das deutsche Volk glaubt nicht mehr an den Sieg seiner Waffen! Und der Widerstand der feindlichen Völker wird gestärkt werden, und die Aussicht auf Frieden rückt abermals in weite Ferne. Deshalb ruft das Vaterland nicht nur die großen Geldleute auf, sondern es wendet sich ebenso dringlich an die kleinen. Welche Kraftäußerung gerade in den kleinen Zeichnungen liegt, das hat England wohl erkannt. Es hat bei seiner letzten Anleihe immer wieder auf das deutsche Beispiel hingewiesen, um das eigene Volk anzufeuern. Wollen wir da nachlassen?

Und wer wollte kein Vertrauen in unsere Waffen haben, die Hindenburg in seiner sicheren Hand hält? Gestehen wir es uns ruhig ein: als in die Werbearbeit zur fünften Anleihe der rumänische Verrat fiel und damit ein neuer Feind gegen uns aufstand, da hat es doch wohl Kleinmütige gegeben, die ihr Geld in der Schublade oder im Strumpf sicherer wähnten als in der Reichskasse. Deshalb ist damals auch die Zahl der Zeichner hinter der vorhergehenden Anleihe zurückgeblieben. Wo sind heute diese schwächlichen Seelen? Heute, da Rumänien das Schicksal Serbiens und Montenegros teilt, da der U-Boot-Schrecken über England und seine Verbündeten gekommen ist? Zuversichtlicher denn je schauen wir heute zu unsrer Führung empor. Und deshalb wird heute der Appell des Vaterlandes an die Opferwilligkeit in aller Herzen ein starkes Echo finden. Das Millionenheer der kleinen Zeichner muß noch größer werden als bisher. Nur dann wird im Ergebnis der neuen Anleihe der unbeirrbare Wille des ganzen Volkes zum Ausdruck kommen, in diesem Kampfe um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes unter allen Umständen zu siegen. Darum: Kleine Zeichner an die Front!

Die Kriegsanleihe und die Rentner!

Ein erfahrener Großbankier gab dem Verfasser dieser Zeilen einst den Rat, sein Kapital zu je einem Drittel in Staatspapieren, in ersten Hypotheken und guten Aktien anzulegen; dann könne nie alles verloren gehen und es bleibe so außerdem die Möglichkeit höheren Gewinnes. Und zahlreiche andere Rentner werden von dem Bankier ihres Vertrauens wohl den gleichen Vorschlag gehört haben. In der Tat hat er sich auch bisher vollkommen bewährt. Nun aber, wenn der Hypothekenmarkt schwankt und die Ueberproduktion von Mietwohnungen den Hypothekenschuldner drückt, dann können immerhin Schwierigkeiten entstehen, selbst hier, wo doch ein unverrückbares Gut, das Haus, verpfändet ist. Um wieviel sicherer muß nicht eine Kapitalanlage erscheinen, wenn nicht nur ein Haus, der Besitz eines Mannes haftet für das Darlehen, sondern wo dies das ganze Deutsche Reich tut mit der Steuerkraft einer Bevölkerung von 70 Millionen, mit seinen gewaltigen Kräften, mit Grund und Boden, Industrie und Handel, Eisenbahnen und Schiffahrt, der Intelligenz und Tatkraft der Bewohner.

So stellt sich jede unserer Kriegsanleihen dar als eine erstklassige Hypothek auf das Deutsche Reich. Ja, die Kriegsanleihepapiere vereinigen in sich die beiden Eigenschaften des Staatspapieres und der erststelligen Hypothek; sie bilden also, wenn man dem Rate jenes Großbankiers folgen will, für den klug handelnden Rentner zwei Drittel der zweckmäßigsten Kapitalanlage. Und wenn daneben der Rentner noch seinen Besitz an guten Aktienpapieren beibehält, so darf er von allen anderen Staatsbürgern auf das höchste beneidet werden. Denn bei der großen Geldflüssigkeit, die mit unserem großen Nationalwohlstande zusammenhängt, waren in den letzten Jahren, trotz der schwierigen Lage auf dem Baumarkte, risikolose Hypotheken meist nur zu 4,75 Prozent unterzubringen, während jetzt mindestens sieben volle Jahre 5% gewährleistet sind.

Das bedeutet für den Rentner eine Erhöhung seiner Jahreseinnahme, und diese dürfte namentlich den kleineren und mittleren Rentnern um so mehr willkommen sein, als ja, wie jetzt schon, auch in der nächsten Zukunft eine wesentliche Verteuerung aller Gegenstände des täglichen Bedarfs eintritt.

Und auch das Eine darf nicht vergessen werden: Wenn reiche Privatleute für ihr eigenes Kapital und große von klugen Leuten geleitete Aktiengesellschaften, die doch für die gewissenhafteste Verwaltung des ihnen anvertrauten fremden Kapitals vor dem Gesetze verantwortlich sind, wie wir jetzt auch wieder sehen, sich mit vielen Millionen an der Kriegsanleihe beteiligen, so geschieht es sicher nicht nur aus reinem Patriotismus, der gewiß anerkennenswert ist, sondern doch in der Hauptsache in der richtigen Erkenntnis, daß eben die Kriegsanleihe die sicherste und beste Kapitalsanlage darstellt. Und das dürfte denn auch für den Rentner ein wertvoller Fingerzeig sein. Mit anderen Worten: Jeder Rentner handelt in seinem wohlverstandenen eigenen Interesse handelt, wenn er all sein verfügbares Geld jetzt bei der sechsten Kriegsanleihe anlegt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier Jakob Schertel, Sohn des Bürodieners Jakob Schertel aus Feudenheim.

Musketier Ludwig Thieme für tapferes Verhalten in schweren Kämpfen.

Landsturmmann Gottlieb Frey, bei der M.-G.-Kompagnie des Füsilier-Regts. 40.

Landwehrmann Paul Gräff, in einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des Gärtners Jakob Gräff, Laurentiusstraße 24, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille, unter Beförderung zum Gefreiten.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Kanonier Julius Reck, Sohn des Hofmusikus Jakob Reck, H. 7, 5, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Fähnrichen: Nachbenannte Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betreffenden Ersatztruppenteilen überwiesen worden: die Obersekundaner Erck, im Füs.-Regt. Nr. 40, von Eckardt, im Gren.-Regt. Nr. 109, von Dawans, Lindhorst, im Gren.-Regt. Nr. 110, Haas, im Inf.-Regt. Nr. 112, Reichardt, im Inf.-Regt. Nr. 114, Kranz, im Inf.-Regt. Nr. 170, van Schellenbeck, im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5, Herold, im Fußartl.-Regt. Nr. 14, Boos, im Pionier-Batl. Nr. 14.

*

4 Unterprimaner und 229 Obersekundaner der Haupt-Kadettenanstalt sind, laut Mitteilung des Militärwochenblattes, als Fähnriche in der königl. preuß. Armee angestellt und zunächst den betreffenden Ersatztruppenteilen überwiesen worden.

Kriegstagung des Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes und der Balletunion.

Im Laufe dieser Woche fand hierselbst eine Kriegstagung des Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes und der Balletunion statt, in der bedeutsame Beschlüsse gefaßt wurden. Die Balletunion hielt am Dienstag ihre 2. (außerordentliche) Delegiertenversammlung unter der Leitung von Frl. Albert. Heig-Straßburg ab. Der Geschäftsleiter der Balletunion und des Chorsängerverbandes, Herr Eugen Friedebach-Mannheim, erstattete den Bericht über die letzten Geschäftsjahre, der eine erfreuliche Aufwärtsbewegung des jungen Verbandes bezeichnet. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Beratung und Beschlußfassung über den Antrag des Verwaltungsrates betr. Angliederung der Balletunion an den Chorsängerverband und über Annahme der neuen Satzungen. Die sehr lebhafte und von idealem Gebiete getragene Aussprache der Delegiertinnen, in die sich der Syndikus der Balletunion und Vorsitzende des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur, Herr Dr. Seelig-Mannheim, und der Herr Dramaturg Krüger vom hiesigen Hoftheater mit ihren fachkundigen Ratschlägen wiederholt eingriffen, führte zur Annahme des Antrages der Verschmelzung der Balletunion mit dem Chorsängerverband, ein Antrag, der sich vom letzteren in der sich anschließenden Tagung angenommen wurde. Für die künstlerische Hebung des Balletts wurde ein Kunstausschuß, bestehend aus den Damen Bourgeau, Laucks und Seelmann-Wittig (Balletmeisterinnen), Gerzer (Solotänzerin) und Salien (Tänzerin), gebildet. Der Kunstausschuß erhält das Recht, sich durch Autoritäten auf künstlerischem Gebiete zu ergänzen.

Der Chorsängerverband begann seine Beratungen am Donnerstag. Tagswerker hatte eine vorbereitende Ausschußsitzung stattgefunden. Mit der Vertretung des Kartellpräsidiums war das Generalkartellausschußmitglied, Hofschauspieler Alex. Föckerit-Mannheim beauftragt. Da 244 Mitglieder unter der Fahne stehen, war die Zahl der Delegierten gegenüber den früheren Sitzungen beträchtlich herabgemindert. Wie in allen Verbänden hat der Krieg auch auf den Chorsängerverband, nach dem durch Herrn Geschäftsführer Friedebach erstatteten Geschäftsbericht, aufs ungünstigste eingewirkt, sodaß es der energischsten Arbeit des Geschäftsleiters bedurfte, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Der Mitgliederstand beträgt z. Zt. 2400. Auch bei dieser Tagung war der wichtigste Punkt der Weiterausbau des Verbandes dahingehend, auch andere Bühnenmitglieder in den Verband aufzunehmen, besonders die Balletmitglieder, was zur erwähnten Verschmelzung der beiden Verbände führte. Der Verband wird nunmehr den Namen Deutscher Chorsänger- und Ballett-Verband führen. Der Beitrag wird ab 1. April 1918 auf 1.50 Mk. erhöht. Als Vorsitzender des zu bildenden Kunstausschusses wurde der bekannte Komponist des Liedes „Teure Heimat" und „Wir sitzet unterm Aepfelbaum", Chorsänger Karl Kromer-Stuttgart, gewählt. Analog dem Kunstausschuß des Balletts wird auch seine Zusammensetzung erfolgen. Die übrigen Punkte der Satzungsänderung wurden ebenfalls angenommen. Ein Antrag auf Verlegung des Verbandes nach Berlin wurde abgelehnt. Die kostenlose Stellenvermittlung wird vom 1. Jan. 1918 ab eingeführt, ebenso wird ärztlicherseits Wöchnerinnen-, Solidaritäts- und Sterbeunterstützung eingeführt. Als Jahresbeitrag für den Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur wurden 50 Mark festgesetzt. Den einzelnen Ortsverbänden, wie auch den Einzelmitgliedern wird nahegelegt, dem Verband als Mitglieder beizutreten. Herr Syndikus Dr. Seelig entwickelte am Schlusse der Tagung ein Tätigkeitsprogramm, in dem er, wie in bereits früher gemachten Ausführungen, als Friedensarbeit dem Verbande hohe Ziele künstlerischer und sozialer Natur steckte, die wie der Theaterkulturverband eine Gesundung der Gesamtlage des Künstlerstandes bezwecken will. Die Wahl des Ortes und des Zeitpunktes der nächsten Tagung wurde dem Verwaltungsrat überlassen. p.

Errichtung einer Mittelstandshilfskasse in Baden.

Weiten Schichten des Mittelstandes hat der Krieg durch seine lange Dauer tiefe Wunden geschlagen. Aus diesem Grunde wurde bei der badischen Regierung angeregt, durch die Errichtung einer Mittelstandskasse den schwer bedrängten Existenzen zu helfen. Das Ministerium des Innern kam diesem Wunsche nach und arbeitete einen Gesetzentwurf über die Gründung einer in der Hauptsache als Zinszuschußkasse gedachten Mittelstandshilfe aus. Die Verwaltung sollte dem Gr. Verwaltungshof übertragen werden.

Bei den Kreisverwaltungen, die den Gedanken einer solchen Mittelstandshilfe schon auf dem Kreisvertretertag 1915 vertraten, stießen aber die Vorschläge der Regierung auf Widerspruch. Das Verfahren, wie es das Ministerium ausgedacht, wurde als zu langwierig und zu schleppend und die Zentralisierung des Hilfswerks in Karlsruhe als zu weitgehend bezeichnet. Endlich wurden gegen die Ausschaltung der freien Entschließung der Kreisversammlung und Kreisausschüsse Bedenken erhoben. Die Kreise beschlossen daher, die Regierung zu ersuchen, von einer gesetzlichen Regelung der geplanten Mittelstandshilfe abzusehen und es als Aufgabe der Kreise zu bezeichnen, den Kreiskassen unter finanzieller Beihilfe des Staates — in Aussicht gestellt ist eine Million Mark —, Mittelstandskassen als Kasse für Darlehen, Zinszuschüsse und andere Beihilfen anzugliedern.

Auch die Vertreter der größeren Städte und der mittleren Städte und der Handwerker- und Gewerbevereinigungen waren mit dem Vorschlage der Kreise einverstanden. Für die Behandlung der Kreditgesuche werden bei den Kreisausschüssen Sonderausschüsse gebildet, die durch Vertreter des Handwerks, Gewerbes usw. erweitert werden. Die Grundsätze über die Art und Höhe der Darlehen usw. sollen später festgesetzt werden.

* **Das Ergebnis der letzten Viehzählung in Baden** am 1. März 1917 ist ein günstiges. Es wurden festgestellt 684 148 Stück Rindvieh gegen 684 390 Stück bei der Zählung am 1. Dezember 1916. Der Bestand der Schweine hat allerdings etwas mehr abgenommen, was auf die in den letzten Monaten stattgefundenen zahlreichen Hausschlachtungen zurückzuführen ist. Am 1. März wurden 336 093 Schweine gegen 434 587 bei der Zählung zu Beginn des Monats Dezember festgestellt.

* **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Gg. Mayfarth, wohnhaft im Stadtteil Neckarau, langjähriger kaufm. Beamter der Firma Jos. Vögele, wurde zum Vize-Feldwebel befördert.

* **Vortragsabend des Nationalliberalen Vereins Mannheim.** Wir nehmen als selbstverständlich an, daß kein Parteifreund über den morgigen Abend anderweitig verfügt hat. Der Besuch der Versammlung des Nationalliberalen Vereins, die morgen Abend halb 9 Uhr in den unteren Räumen der Mannheimer Liedertafel, K 2, 32, stattfindet, muß zeigen, daß man dem Vortrage des Herrn Parteisekretärs Wittig über das Thema „Aus Eiserner Zeit" das regste Interesse entgegenbringt. Die Nationalliberale Partei Mannheims kommt mit dieser Veranstaltung dem allgemeinen Wunsche entgegen, sich in einer Zeit weltgeschichtlicher Hochspannung, in der jeder Tag Geschehnisse von größter Bedeutung für die Geschicke unseres geliebten Vaterlandes bringen kann, im Kreise bewährter Parteifreunde um einen Mann zu scharen, der als ein in allen politischen Dingen besonders erfahrener, scharfsinniger Redner bekannt ist. Bringe jeder auch seine erwachsenen weiblichen Angehörigen mit. Unsere Frauen nehmen ja an den gegenwärtigen weltbistorischen Ereignissen ebenfalls den regsten Anteil.

* **Die Großh. Hof- und Landesbibliothek** ist von Gründonnerstag bis einschließlich Sonntag, den 15. April geschlossen. Die auswärtigen Benützer werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei der Kriegsanleihe auf jede Mark an.

* **Das feldgraue Breitl,** das gestern Vormittag zum zweitenmale im Mannheimer Künstlertheater Apollo stattfand, befriedigte das sehr zahlreich erschienene Publikum wieder in hohem Maße, denn die Darbietungen waren ebenso reichhaltig wie gediegen. Von den Mitgliedern unseres Hoftheaters, die ihr hervorragendes Können in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, eröffnete Frl. Eschellmann den Reigen mit zwei Liedern, die von der wielversprechenden jungen Künstlerin stimmlich und im Vortrag so ausgezeichnet wiedergegeben wurden, daß man für das zugegebene dritte Lied wirklich dankbar war. Die Herren Grünberg und Odemar spendeten ernste und heitere Gaben mit so prächtiger Pointierung, daß man gern noch weiter zugehört hätte. Herr Egger war unübertrefflich als Humorist. Der „Marmelade-Hymnus" gestaltete sich zu einer wahren Glanzleistung. Herr Boisin zeigte mit dem brillanten Vortrag dreier Lieder zur Laute sein vielseitiges Können. Der zweite Teil der Veranstaltung brachte in der Hauptsache Darbietungen von Hias-Hauptdarstellern. Die unübertrefflichen Mannheimer Humoristen Gebr. Buck hatten bereits im Rahmen des beliebten Quartetts, zu dem noch die Herren Dobler und Wolf gehören, zu dem gewohnten großen Erfolg der gespendeten Vorträge beigetragen. Den Vogel schoß wieder der Hias-Darsteller, Herr Philipp Weichand, ab, der als Bettelhia in ganz einziger Weise den Kontakt mit dem Publikum dadurch zu finden wußte, daß er mit der Sammelbüchse sich in den Zuschauerraum begab und seine „Schenk mir was" so unwiderstehlich drollig weiter sang, daß die Büchse bald gefüllt war. Gute Abwechslung in die Vortragsfolge brachte ein vorübergehend hier weilender Urmannemer, Unteroffizier Dahlerbruch. Er führte sich mit einem Gedicht in Pfälzer Mundart, mit dem er in überzeugender Weise den Nachweis lieferte, daß es nur „en Mannem" gibt, auf das vorteilhafteste ein und erzielte hierauf einen ganz besonderen Erfolg mit einer Improvisation, die er mit Blitzdichterroutine aus Zurufen aus dem Publikum schuf. Herr Sturmfels trug Bauernskizzen von Schönherr mit feinster Pointierung vor, Gefreiter Walter erfreute mit guten humoristischen Beiträgen in Pfälzer Mundart und Gefreiter Ostermayr bewährte sich ebenfalls als Rezitator. Etwas ganz apartes hatte man sich bis zum Schluß aufgehoben: eine Rokokoszene, Frl. Pallesko, die reizende Rinette der Hias-Aufführungen, und Herr Pollinger tanzten eine von der Hofballetimeisterin Frl. Häns einstudierte Bavotte mit bezaubernder Grazie, Herr Konzertmeister Lösicher spielte mit reifster Künstlerschaft den Faustwalzer aus „Margarete" und Kraftfahrer Eisinger, der beliebte Tenorist, sang mit prächtiger Tongebung drei Liebeslieder. Schade, daß sich die Veranstaltung so außerordentlich in die Länge zog und daß infolgedessen mancher Besucher schon zum Mittagsmahl geeilt war. Die Begleitung der gesanglichen Vorträge führten die Herren Herbold u. Scheloffky in gediegener Weise durch, während sich Herr Hofschauspieler Wenzel Hoffmann als überaus geschickter Leiter des Ganzen erwies.

* **Stadtkinder aufs Land.** Der Badische Lehrerverein hat an seine Vereinsmitglieder einen Aufruf gerichtet, mit dazu beizutragen, daß arme Schulkinder auf dem Lande untergebracht und hier in ihrer Gesundheit gestärkt werden.

* **Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum** beging am 1. April der Magazinier Philipp Vögel bei der Mannheimer Dampfschlepp-Schiffahrtsgesellschaft. Von seiten der Direktion erhielt der Jubilar an ansehnliches Geldgeschenk.

Polizeibericht

vom 2. April 1917 (Schluß).

Unfälle. Einem 55 Jahre alten Taglöhner, Waldhofstr. 11 wohnhaft, fiel am 26. v. M., vormittags gegen 11 Uhr, in einem Fabrikbetriebe in Neckarau beim Aufladen von Guß ein Stück Eisen auf den rechten Fuß, wodurch dieser gequetscht wurde. — In einem Fabrikbetriebe in Waldhof schlug am 31. v. M., nachmittags 12½ Uhr, einem 32 Jahre alten verheirateten Hilfsarbeiter, Mittelstraße 21 wohnhaft, beim Schieben eines Wagens die Deichsel gegen die rechte Brustseite, wodurch der Mann erhebliche Quetschungen davontrug. — Einer 16 Jahre alten Fabrikarbeiterin, wohnhaft in Ludwigshafen fiel am 28. v. Mts., abends 9 Uhr, auf ihrer Arbeitsstelle in einer Fabrik im Industriehafen ein Eisenstück im Gewichte von etwa 50 Pfund auf den rechten Fuß, wodurch ihr die Zehen gequetscht wurden. — Auf seiner Arbeitsstelle in einer hiesigen Bäckerei schüttete sich aus Unvorsichtigkeit am 29. v. M., vormittags 9 Uhr, ein 41 Jahre alter, P 5, 14 wohnhafter Bäcker einen Topf heißen Wassers über den rechten Arm, wodurch er einige Brandwunden davontrug.

Epileptischer Anfall. Am 31. v. M., abends 7 Uhr, erlitt ein auf der Durchreise hier begriffener lediger 38 Jahre alter Heizer in einer hiesigen Wirtschaft einen epileptischen Anfall und blieb bewußtlos liegen. Er wurde, wie alle anderen Verletzten, ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen.

Unaufgeklärte Diebstähle. Fahrraddiebstähle: Am 20. März Marke „Presto", Fabr.-No. 354411, schwarzer Rahmen und Felgen mit grünen Streifen, ovale Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, auf dem Rahmen steht in roter Schrift der Namen „Vizefeldwebel Dikorn, Landstr.-Batl. 3. Komp. in Pforzheim". Am 28. März Marke „Excelsior", Nr. 216887, schwarzer Rahmen und Felgen, vernickelte Speichen, leicht gebogene Lenkstange mit Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse. Am 29. März Marke „Adler", Fabrik-Nr. 461741, schwarzer Rahmen, Felgen und Schutzbleche, aufw. geb. Lenkstange mit zwei Glocken, Handbremse. — Säckediebstahl: Vom 18. bis 20. Februar aus einer Halle in der Güterhallenstraße, 5 Bündel Mehl- und Zuckersäcke ohne Zeichen; vom 22. zum 23. März von einer auf der Güterhallenstraße stehenden Rolle 8 Bündel Salzsäcke ohne Zeichen. — Autoreifendiebstahl: Vom 10. bis 12. März aus einer Fabrik in Waldhof 3 auf Felgen montierte, gebrauchte, gut erhaltene Automobilgummireifen, 2 Continental Nr. 705893 und 868234 und ein Michelin Nr. 4698565. — Schuh- und Sockendiebstahl: Vom 26. zum 27. März aus einem Laden in S 4, 22 folgendes: 18 Paar Herrenschnürschuhe, Größe 40—44, 4 Paar Herrenzugstiefel, Größe 40 und 43, 25 Paar Damenschuhe, Größe 35—41 und 10 Paar schwarze Herrensocken. — Hasendiebstahl: Vom 28. zum 29. März aus einem Stall hinter der Humboldtschule 3 etwa 1 Jahr alte Riesendeckhasen, 2 davon sind Häsinnen, wovon die eine hochträchtig ist, die andere hat vor einigen Tagen geworfen; die Jungen blieben zurück. — Unterschlagung von goldenen Uhren: In letzter Zeit 2 goldene Herrenuhren mit Sprungdeckel Nr. 2492 und 2485, eine goldene Herrenuhr ohne Sprungdeckel Nr. 1968, zwei goldene Damenuhren Nr. 2175 und 2179. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schlosser aus Freinsheim und ein Kaufmann aus Billbel, beide wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Hockenheim, 2. April. Das vierjährige Töchterchen des im Felde stehenden Taglöhners J. Frank kam beim Spielen dem Ofen zu nahe. Die Kleider des Kindes gerieten in Brand und es erlag seinen schweren Verletzungen.

* Ladenburg, 1. April. Dieser Tage fand hier in den Räumen des Gasthauses „zum Schwanen" eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Handwerkern statt. Herr Bibliothekar Lohr vom Großh. Landesgewerbeamt Karlsruhe war erschienen, um in hochinteressantem, längerem Vortrage über die

Ein Forschungsinstitut für Geschichte des Krieges

und alle damit in Zusammenhang stehenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen, ist in Jena begründet worden. Als Grundstock wurden in Sammlungen des von Prof. Dr. von Seidlitz ins Leben gerufenen Kriegsarchivs der Universitätsbibliothek Jena benutzt, die jetzt weiter ausgebaut und vervollständigt werden sollen. Das Institut wird durch einen Vorstand verwaltet, an dessen Spitze der Staatsminister Dr. jur. Clemens v. Delbrück steht. Die wissenschaftliche Leitung ist dem Historiker Prof. Dr. Georg Mentz übertragen worden. Dem Vorstande steht ein Verwaltungsrat zur Seite. Ihm gehören außer Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, den Vorstehern wirtschaftlicher Körperschaften und Vertretern der Presse Angehörige aller Berufs- und Erwerbsstände an, insbesondere solche, die das Institut durch namhafte materielle Unterstützung gefördert haben.

Die wissenschaftliche Arbeit kann naturgemäß erst später beginnen; einstweilen kann es nur die Aufgabe des Instituts sein, die vorhandenen umfangreichen Sammlungen in umfassender Weise auszugestalten, damit neben der eigentlichen Buchliteratur, den Kriegszeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes auch die im Kriegs- und Heimatsgebiet gedruckten Gelegenheitsschriften, sowie Feldbriefe, Maueranschläge, Kriegsgeitungen, Karten und sonstige bildliche und künstlerische Darstellungen an einer Stelle in der Hand möglichst übersichtlicher Verzeichnisse nebeneinander benutzt werden können. Es gibt bis jetzt in Deutschland keine Stelle, an der dieses Material vollständig vorläge oder bereits zugänglich wäre. Auch die größten derartigen Sammlungen in Berlin, Leipzig und München können einstweilen nur bibliothekarische Ziele verfolgen. In dem Jenaer Institut soll der Historiker, dem die militärischen Sammlungen noch auf Jahre hinaus verschlossen bleiben werden, eine Stätte freier Forschung finden, wo der alle historischen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme unserer großen Zeit eingehend bearbeitet, aber auch die mannigfachen Wechselbeziehungen der geistigen und politischen Strömungen in den kriegführenden Ländern verglichen werden können. Aus allem Material zusammen soll sich ein geschlossenes Bild all der Fragen ergeben, die für Deutschland, die Verbündeten und die Feinde, für das Heimatsgebiet wie für die besetzten Gebiete von Wichtigkeit gewesen sind oder noch sein konnten. Namhafte Stiftungen sind dem Institute von Behörden und Körperschaften zur Durchführung seiner Ziele in Aussicht gestellt worden; um diese aber restlos erreichen zu können, richtet sich die Bitte auch an die Allgemeinheit um tatkräftige Mitwirkung bei der Sammlung aller Kriegsdrucksachen, die für später in irgend einer Weise wertvoll sein könnten. Erwünscht sind vor allem die Drucksachen aus dem Felde und den besetzten Gebieten und was jetzt schon aus dem Auslande zu uns gelangt; ferner alle Manuskriptdrucke und solche Literatur, die nicht im Buchhandel erscheint. Zusendungen werden an das Kriegsarchiv der Universitätsbibliothek Jena erbeten. (WTB.)

Kunst und Wissenschaft.

Beethoven's C-dur-Messe.

(Zum Karfreitagskonzert des Musikvereins.)

Von den zwei Meßkompositionen, die Beethoven der Nachwelt hinterließ, hat — von der Fragment gebliebenen Cis-moll-Messe ganz abgesehen — nur die zweite, die große D-dur-Messe (Missa solemnis) die verdiente Würdigung und Verbreitung gefunden. Dagegen ist die erste Meßschöpfung unseres Meisters, die C-dur-Messe, Op. 86, welche zeitlich zwischen die 3. und 5. Symphonie fällt, so gut wie unbekannt geblieben, so daß wir merkwürdigerweise erst 110 Jahre nach seiner Uraufführung am Karfreitag dieses Werk in unserer „Musikstadt" Mannheim zu hören Gelegenheit haben werden. Und doch trägt die C-dur-Messe so viele charakteristische, echt Beethoven'sche Züge, daß sie weit mehr als musikwissenschaftliches Interesse hat. Ihre Komposition fällt in eine Zeit, in welcher die Kirchenmusik auf bedauerlichem Tiefstand sich befand, und geschah in der Absicht, der kirchlichen Tonkunst eine neue Richtung zu geben. „Bach und Händel", so charakterisiert A. von Dommer diese für die Kirchenmusik unheilvolle Epoche, „hatten ihren Nachkommen ein großes Erbteil hinterlassen, leider aber war niemand da, der es in ihrem Geiste zu verwalten und zu mehren vermocht hätte. Die Besseren verloren sich in Bewunderung dessen, was sie an jenen Meistern begriffen, was im wesentlichen aber doch nur das Endlose ihres Schaffens war, die kunstreiche Durchbildung der Form. Aber diese erstarrte, indem der Geist daraus entwichen war, das bedeutsame Stimmgewebe wurde ein trockenes Geflecht magerer Kontrapunktmelodien, und wenn man, in Nachahmung des Bach'schen Stils, überall mit Fugen und Kontrapunkten kommen zu müssen glaubte, so war dies doch nur ein Schein von Stilobjektivität. Die protestantische Kirchenmusik war völlig durchsäuert vom Rationalismus, die katholische war ein Gemisch von Sinnlichkeit, Mystizismus und halbtheatralischem Meß- und Altargepränge in ganz stabil gewordenen Formen." Solche Zustände hat man zu bedenken, wenn man Beethovens Werk gerecht werden will, das zum ersten Mal wieder die so lange mißbrauchte Form des Meßtextes mit einem wahr und tiefreligiös empfundenen Inhalt erfüllte und den geheimnisvoll erhabenen Sinn des Textes mit voller Gemütswärme erfaßte und in überzeugenden Tönen wiedergab.

Daß die durchaus neuartige, die ideelle Bedeutung des Meßtextes in jeder Hinsicht in den Vordergrund stellende Auffassung seiner Aufgabe, die auch auf Stil und Form des Ganzen nicht ohne Einfluß bleiben konnte, die Zeitgenossen überraschen mußte, darf nicht verwundern. Und so erklärt sich auch die Aeußerung des Fürsten Esterhazy, dem Beethoven die Widmung des Werkes zuerst zugedacht hatte, nach der Erstaufführung (13. Sept. 1807) in Eisenstadt: „Aber lieber Beethoven, was haben Sie denn da wieder gemacht?" — Weniger begreiflich erscheint es, wie selbst ein so großer Kenner und Verehrer Beethovens wie dessen Biograph Adolf Bernhard Marx in der C-dur-Messe nicht mehr bestimmt, „als alle lobenswerten Meßkomponisten jener Zeit, die Hummel und wie sie alle heißen auch gegeben." Viel treffender charakterisiert Paul Bekker das Werk und sein Verhältnis zur Missa solemnis, wenn er beide als „Pole der Beethoven'schen Glaubenswelt" hinstellt. „Ihr Verhältnis zu einander ähnelt dem der 5. zur 9. Symphonie. Wie in diesen beiden Werken unmittelbares Erleben und reflektierendes Erkennen der Schicksalsmacht einander gegenüberstehen, so ruht die erste Messe auf der Basis naiv skrupelloser kirchlicher Gläubigkeit, während die zweite das Denkmal einer subjektiv kritischen Religiosität darstellt".

MARCHIVUM

Vaterl. Hilfsdienstpflicht zu sprechen und für die Teilnahme der Handwerker des Ladenburger Umkreises an der Versorgung unseres Heeres Stimmung zu machen. Wir bemerkten in der Versammlung die Herren Bürgermeister Dr. Fritsch, Genossenschaftsvorstand Schöchlin-Mannheim, Gewerbe-Vereinsvorstand Burger-Schwetzingen, zahlreiche Gewerbefreunde von hier und allen voran eine stattliche Zahl von Schuhmachermeistern von hier und aus den Nachbarorten. Das Schuhmacherhandwerk ist besonders zur Mitarbeit an der Heeresversorgung berufen. Ein Lieferungsverband der badischen Schuhmachermeister übernimmt vom Armeebekleidungsamt die Aufträge um sie mit Hilfe der über 40 Verteilungsstellen an die einzelnen Schuhmachermeister gelangen zu lassen. Nach fachmännischer Erläuterung der behördlichen Bedingungen und Vorschriften und nach Aufmunterung und Empfehlung durch die Kollegen Burger-Schwetzingen und Schöchlin-Mannheim meldeten sich 23 Schuhmachermeister zum Beitritt in den Lieferungsverband. Möge der Wunsch in Erfüllung gehen, daß nach ersprießlicher Tätigkeit der neue Verband bei bald beginnender Friedensarbeit zu einer Schuhmacher-Einkaufsgenossenschaft werde.

):(**Pforzheim, 31. März. In diesen Tagen hätte das Pforzheimer Kunstgewerbe sein 150jähriges Bestehen feiern können, denn am 30. März 1767 tauchte zum erstenmal der Gedanke auf, nach Pforzheim eine Schmuckwarenindustrie zu verpflanzen.** Im Jahre 1718 hatte Markgraf Karl Wilhelm auf den Brandstätten des Spitals und des Frauenklosters ein Landeswaisenhaus errichtet, in welchem die Waisenkinder zu verschiedenen Handwerken ausgebildet wurden. Im Frühjahr 1767 wurde dann dieses Landeswaisenhaus zur Geburtsstätte der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie. Markgraf Karl Friedrich hatte mit den in der Schweiz ansässigen französischen Uhrenfabrikanten Autran einen Vertrag über die Gründung einer Uhrenfabrik abgeschlossen, in welcher auch später Schmucksachen aus Edelmetall hergestellt wurden. Bis zum französischen Revolutionskrieg hatte die neue Pforzheimer Industrie eine recht schöne Entwicklung genommen. Dann aber traten Stockungen ein und erst zu Beginn des 1. Jahrhunderts kam in die Luxusindustrie neues Leben. Allerdings brachte die Revolution 1848, der italienische Krieg 1859, sowie die Kriege 1866 und 1870 neue Rückschläge. Nach dem deutsch-französischen Krieg aber nahm die Pforzheimer Industrie einen ungeahnten Aufschwung. In über 500 Betrieben beschäftigte sie bei Kriegsbeginn 1914 annähernd 30 000 Personen. Der schwere Kampf, in welchem Deutschland steht, hat natürlich Pforzheims Hauptindustriezweig nicht unberührt gelassen, man darf aber hoffen, daß er in den kommenden Friedensjahren einen neuen Aufschwung nehmen wird.

oc. Konstanz, 2. April. Ein historischer Gedenktag für Konstanz ist der 18. April, an dem vor 500 Jahren auf dem Oberen Markt die feierliche Belehnung des im „Hohen Haus" wohnenden Burggrafen Friedrich von Zollern mit der Mark und Kur Brandenburg durch Kaiser Sigismund erfolgte, nachdem die Uebertragung der Kurwürde bereits am 30. April 1415 erfolgt war. Anläßlich dieses Gedenktages hat die Stadt Konstanz ein großzügiges Festprogramm ausgearbeitet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Oggersheim, 1. April. Die Differenzen zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtrate haben zur Amtsniederlegung des Bürgermeisters geführt.

§ Aus der Westpfalz, 2. April. Sämtliche Gewässer der Westpfalz, des Hornbach-, Bliestales und anstoßende Täler führen Hochwasser mit sich und veranlaßten seit etwa drei Tagen weithin reichende Ueberschwemmungen. Das tagelange stürmische und feuchtigkeitsreiche Wetter der letzten Zeit, das in buntem Wechsel Regengüsse, Schneegestöber und Hagelgeprassel brachte und dazwischen den rollenden Donner eines Frühjahrsgewitters hören ließ, hält mit Unterbrechungen zurzeit noch an, sodaß die Fluten nach vorübergehendem Fallen weiteres Steigen erkennen lassen. Einzelne Täler sind, soweit das Auge reicht, in Seen verwandelt, verschiedene Ortschaften durch die Fluten vom direkten Verkehr abgeschnitten.

§ Kaiserslautern, 2. April. Der Reichtum des Pfälzer Waldes geht aus der Anzahl der Laub- und Nadelpflanzen hervor, die die K. Regierung der Pfalz (Kammer der Forsten) zum Verkaufe ansetzt. Weit über eine Million Stück kommen hierbei in Betracht, darunter im Forstamt Bergzabern 30 000 Saatfichten, Eppenbrunn 60 000 Kiefern und Fichten, Fischbach 310 000 Eichen, Kiefern und Fichten, St. Ingbert 180 000 Ahorn, Akazien, Lärchen und Kiefern, Kandel-Süd 515 000 Eichen, kanadische Pappeln und Kiefern, Kirchheimbolanden 27 000 Stroben und Fichten, Kriegsfeld 40 000 Eichen und Fichten, Neulauterburg 80 000 Saateichen, -Erlen und -Fichten, Lauterecken 18 000 Fichten, Stroben und Lärchen, Pirmasens-Nord 120 000 Kiefern und Lärchen, Zweibrücken 22 000 Saatfichten, Saatlärchen und Saatdouglas.

Gerichtszeitung.

p. Frankenthal, 1. April. Unter Aufgebot eines Zeugenapparates von 28 Personen wurde vor der Strafkammer gegen drei Wilddiebe verhandelt, die während der Schonzeit im Banne Ludwigshafen und Neuhofen im November letzten Jahres auf Rehe, Hasen und Fasanen Jagd machten. Der eine Angeklagte wurde bei der Verfolgung durch den Jagdhüter angeschossen, der andere hatte noch ein Schwein von 180 M. Wert auf dem Gewissen. Der Tagner Karl Herborn aus Ludwigshafen erhielt 8 Monate Gefängnis, Hafenarbeiter Jakob Weimer aus Oggersheim wurde zu 15 Tagen Gefängnis und Michael Eisenberger aus Busenberg einschließlich einer anderen hohen Strafe zu fünf Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sportliche Rundschau.

* In dem Vorspiel um die Süddeutsche Meisterschaft, das gestern in Frankfurt stattfand, siegte der Südkreismeister Kickers Stuttgart über den Nordkreismeister Fußballsportverein Frankfurt 2:1, Halbzeit 1:0. In Fürth gewann der Ostkreismeister Spielvereinigung Fürth gegen den Westkreismeister Pfalz Ludwigshafen 7:0, Halbzeit 3:0.

Kommunales.

Darmstadt, 29. März. Die Stadtverordneten beschlossen heute nach ausführlicher Beratung mit Rücksicht auf die Steigerung der Preise für Kohlen und für die übrigen bei der Gasbereitung erforderlichen Materialien, dem Vorgehen anderer Städte folgend, eine Erhöhung des Preises für Leucht- und Kochgas von 14 auf 16 und für das sog. Blüngzgas von 16½ auf 18 Pfennige für den cbm am 1. April eintreten zu lassen. Ferner wurde beschlossen, für die 6. Kriegsanleihe die Summe von 500 000 Mk. zu zeichnen. Den Beamten, Lehrern und Arbeitern hat die Verwaltung die Zeichnung durch Gewährung monatlicher Gehaltsabzüge, ähnlich wie bei früheren Anleihen erleichtert. Die Stadtverwaltung beschäftigt sich mit dem Plane, mit der Einführung der Sommerzeit am 15. April in ihren sämtlichen Betrieben eine Arbeitszeit von 8 bis 1½ und von 2½ bis 5 Uhr abends, also zusammen 8 Stunden, gegen jetzt neun Stunden, mit Rücksicht auf die während des Krieges sehr angestrengte Tätigkeit des ganzen Personals einzuführen. Gegenwärtig ist man noch mit Erhebungen über die praktische Durchführbarkeit beschäftigt, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Neuerung in jeder Hinsicht von Vorteil sein dürfte.

* Bad Homburg v. d. H., 30. März. Altbürgermeister Schwenk in Dornholzhausen war bei der Ablieferung von Kupfer ehrenamtlicher Abnehmer. Die Tochter und die Schwiegertochter des Schwenk suchten sich von den abgelieferten Gegenständen eine Anzahl schöner, kostbarer heraus und brachten sie auf die Seite. Die Polizei hielt eine Suche ab, bei welcher die verschwundenen Gegenstände zutage gefördert wurden. Die beiden Frauen standen wegen Unterschlagung vor dem hiesigen Schöffengericht und wurden zu je 120 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Wiesbaden, 2. April. In der letzten Stadt-Verordneten-Versammlung wurde beschlossen, auf die sechste Kriegsanleihe 1½ Millionen zu zeichnen und der Stadtverwaltung einen Kredit von 800 000 Mark zum Zweck der Ermöglichung von Zeichnungen der städtischen Beamten und Lehrer zu eröffnen. Ferner wurde ein Ortsstatut angenommen, welches abgesehen von Lebensmittel- und Tabakgeschäften, die vollständige Sonntagsruhe einführt.

* Köln, 30. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, zur Vermiderung der Kleingeldnot zunächst für 200 000 Mk. Zehnpfennigscheine auszugeben. Das Format soll das der jetzigen Einmarkscheine sein, dagegen soll die Farbe natürlich von der jetzt schon bestehenden Papierscheine abweichen. Die Scheine sollen mit dem städt. Wappen und auf der Rückseite mit dem Bild des Kölner Rathauses versehen sein. Das neue Papiergeld wird von sämtlichen städtischen Kassen angenommen. Ferner haben sich die Reichsbank und die übrigen Banken Kölns bereiterklärt, das neue Geld anzunehmen. Auch die Eisenbahn wird die Scheine für die Stadt Köln in Zahlung nehmen, und es steht zu erwarten, daß die Post ebenfalls sich der Annahme entschließt. Ferner wurde der Haushaltsplan in zweiter Lesung genehmigt. Auf eine Anfrage, in welchem Maß die verschiedenen Einkommen an der Steigerung der Steuer beteiligt seien, machte Oberbürgermeister Wallraf folgende interessanten statistischen Angaben: Die Zahl der Kölner Bürger mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mk. betrug im Jahre 1914 151 007, 1915 158 061, 1916 166 427, derer mit einem Einkommen von 3000 bis 14 500 Mk. im Jahre 1914 21 948, 1915 20 069, 1916 19 525, derer mit einem Einkommen von 14 500 bis 100 000 Mk. im Jahre 1914 2622, 1915 2582, 1916 2719, derer mit einem Einkommen über 100 000 Mk. im Jahre 1914 230, 1915 218, 1916 206.

* Hamburg, 1. April. Um dem auch in Hamburg schwer empfundenen Mangel an kleinem Wechselgeld abzuhelfen, hat nunmehr die Finanzdeputation Hamburg auf Antrag der Detaillistenkammer die Ausgabe von Fünfzigpfennig-Wechselscheinen beschlossen.

Gemüsebaukurse.

Um den Anfängern im Gemüsebau Gelegenheit zur Aneignung der notwendigen Kenntnisse zur erfolgreichen Kultur zu geben, hat die Badische Landwirtschaftskammer für die Städte Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Konstanz, Freiburg, Emmendingen und Waldkirch mehrtägige Gemüsebaulehrkurse kostenlos veranstaltet, die sich regen Zuspruches erfreuen, soweit dieses durch die stattgehabten Veranstaltungen beurteilt werden kann.

Am Montag, den 19. März begann der erste Lehrkurs in der Aula der Kunstgewerbeschule in Pforzheim mit rund 100 Teilnehmern (im Vorjahre waren es ca. 200 Teilnehmer). Der Lehrstoff ist in gedrängter Kürze auf den Kriegsgemüsebau zugeschnitten. Die Belehrung beansprucht rund 8 Stunden, wogegen für die sich an die Theorie anschließende praktische Unterweisung 8 bis 10 Stunden verwendet werden. Der Lehrstoff findet hierdurch eine praktische Wiederholung durch Bodenbearbeitung, Düngung, Einteilung, Besamung oder Bepflanzung durch die Teilnehmer selbst. Auf den Anbau von Massengemüsen unter Beachtung von Wechselwirtschaft und Zwischenpflanzung wird besonders Wert gelegt.

In ähnlicher Weise wickelten sich die Lehrkurse in Karlsruhe mit rund 60 Teilnehmern und in Freiburg mit rund 80 Teilnehmern ab. Die übrigen Lehrkurse folgen mit Rücksicht auf die Witterung anfangs April.

Der im Verlage Breitkopf u. Härtel erschienene „Kleine Führer" von Alfred Hauß (zum geringen Preise von 20 Pfg. erhältlich) enthebt mich der Aufgabe, mich näher über das Charakteristische der einzelnen Meßstile zu verbreiten. Zusammenfassend sei nur hervorgehoben, daß Beethoven hier nicht etwa auf Haydn aufbaut, sondern in Harmonisation, im engen Ineinandergreifen von Chorsatz und Soloquartett, die sich hier wie in der Missa solemnis bisweilen zur Achtstimmigkeit steigert, in der individuellen Behandlung des Orchesters, in der sinnvollen C-dur-Gloria und dem in gleicher Tonart stehenden Credo, durchaus neue Bahnen einschlägt. Solistisch unterscheidet sich die C-dur-Messe von der 10 Jahre später entstandenen großen D-dur-Messe dadurch, daß sie den homophonen, akkordischen Stil bevorzugt und ihre Fugen und polyphonen Sätze von gedrungener Kürze sind.

Da der Musikverein, durch zahlreiche Gäste auf eine Gesamtstärke von etwa 300 Mitwirkende gebracht, seit Wochen emsig seiner Aufgabe waltet, darf eine abgerundete, stilvolle Durchführung des interessanten Werkes erwartet werden.

Der erste Teil der Vortragsfolge ist Mozart geweiht und bringt das Adagio aus dem G-moll-Quintett und das berühmte Ave verum corpus in Originalbesetzung.

Friedrich Mack.

Verein für klassische Kirchenmusik Ludwigshafen.

Die „Liturgische Andacht" in der oberen protestantischen Kirche unserer Nachbarstadt am gestrigen Palmsonntag galt dem Gedächtnis unserer im Weltkriege gefallenen Helden und brachte als interessante musikalische Gabe eine Totenmesse („Musikalische Exequien") von Heinrich Schütz. Schütz, der als kurfürstlich Sächsischer Kapellmeister 55 Jahre in Dresden wirkte, hat das Verdienst, die Musikreformen, welche sich im 16. Jahrhundert in Italien vollzogen, nach Deutschland vermittelt und mit einem neuen eigenen Geist erfüllt zu haben. Für die Entwickelung der protestantischen Kirchenmusik wurde Schütz, der bedeutendste der sogenannten großen drei „S": Scheidt, Schein, Schütz, des 17. Jahrhunderts, der tatkräftigste Förderer. Seine vier Passionen, Psalmen und Motetten haben auch heute noch mehr als musikwissenschaftlichen Reiz. Auch die im Jahre 1886 zur Leichenfeier des Fürsten Heinrich Reuß, der ein eifriger Musikliebhaber und Verehrer Heinrich Schützens war, komponierte Totenmesse zeigt trotz Nachahmung der um diese Zeit in Italien entstandenen deklamatorischen Sangesmanier überraschende Tiefe und Innigkeit des Gedankenausdrucks, harmonische Reize, vortreffliche Individualisierung und fast dramatische Lebendigkeit des Stils.

Man muß bedenken, daß diese Messe in der Blütezeit der A Cappella-Musik geschrieben wurde und ihre Chorsätze enorm schwierig sind, um der gestrigen Wiedergabe gerecht zu werden. Ein kleiner Sprung, bezw. eine Vertauschung, war durch Solistenwechsel verursacht. Die tiefe Führung der Chorstimmen, z. B. des Alt, gefährdet die reine Intonation, und da das Werk der instrumentalen Stütze, mit Ausnahme der Orgelbegleitung, entbehrt, ergeben sich für eine reine Intonation weitere Schwierigkeiten. Man darf daher über kleine Schwankungen und Divergenzen mit der Orgel wie in der achtstimmigen Motette „Herr, wenn ich dich nur habe" und im „Lobsied des Simeon" mit Fug und Recht hinwegsehen und muß anerkennen, daß Herr Musikdirektor A. Berg, sowie Chor und Solisten ihrer Aufgabe mit rühmenswertem Fleiß und großer Hingabe walteten. Das gleiche gilt von den Solisten, Ida Herrmann (1. Sopran), Greta Walleser (2. Sopran), Pauline Strehl (Alt), wie den Herren Georg Emig (1. Tenor), Eugen Oberwegner (2. Tenor), Ludwig Stichler (1. Baß) und Friedrich Schwartz (2. Baß), die zumteil mit besonderem Geschmack und Stilgefühl ihren mitunter recht anspruchsvollen Part bewältigten und von welchen die 1. Solosopranistin einige Nachsicht deshalb verdient, weil sie, wie ich höre, für eine andere Sängerin einsprang. Als eine sehr anerkennenswerte Leistung sei insbesondere die Durchführung des Soloseptetts „Herr, ich lasse dich nicht" hervorgehoben. An der Orgel waltete Herr Karl Salomon, Assistent an der Universität Heidelberg, seines Amtes mit Zuverlässigkeit und Geschick. Orgelvorspiel und Gemeindegesänge umrahmten die würdig verlaufene, gut besuchte Gedächtnisfeier, um deren Zustandekommen der Verein für klassische Kirchenmusik Ludwigshafen und sein strebsamer Dirigent mit den Geistlichen der Kirche sich ein unbestreitbares Verdienst erwarben. F. M.

Die sechste deutsche Kriegsanleihe zu zeichnen, sollte Gemeingut aller Deutschen sein. Auch die Arbeiter müssen sich mit ihren geringen Mitteln an der Zeichnung der Anleihe beteiligen, denn nur erst dann ist es eine Volkssache. Der Vorgang verschiedentlicher gewerkschaftlicher Verbände, für ihre Mitglieder Sammelzeichnungen zu veranstalten, sollte Nachahmungen bei allen Vereinen und Verbänden finden. Durch solche Sammelzeichnungen können auch die kleinsten Beträge dem Vaterlande in dieser schweren Zeit zur Verfügung gestellt werden. Kriegsanleihe zeichnen, ist Kriegsvaterlandsdienst.

Franz Behrens, M. d. R.,
Generalsekretär des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter.

Die Volksernährung.

Der Staatsanwalt gegen den Schleichhandel.

Einen bemerkenswerten Erlaß hat der Erste Staatsanwalt von Wandsbeck an die ihm unterstellten Polizeibehörden gerichtet. Es heißt darin:

Die Rede des Staatskommissars für Ernährungsfragen im Abgeordnetenhause vom 7. März 1917 hat offenbart, welche ungeheure Gefahr der Volksernährung und der siegreichen Zuendeführung des Krieges dadurch droht, daß viele Personen in Verfolgung ihrer selbstsüchtigen Interessen auf Kosten der Allgemeinheit sich größere Mengen von Nahrungsmitteln, als ihnen nach der Verteilung zustehen, auf unrechtmäßige Weise zu verschaffen wissen oder die vorhandenen menschlichen Nahrungsmittel zur Erzielung persönlichen Gewinns vorschriftswidrig an das Vieh verfüttern. Dahin gehören beispielsweise das Sichverschaffen von Fleisch, Brot, Butter oder Milch ohne Bezugsmarken, besonders auch mittels Austausches der Geschäftsleute untereinander, Uebertreten ländlicher Ausfuhrverbote durch die Stadtbevölkerung, besonders Schleichhandel, heimliches Mahlen von Getreide über den Mahlkartensatz hinaus und Verfüttern von Getreide und Kartoffeln auf dem Lande. Wegen der großen Gefahr für das Gemeinwohl habe ich die mir unterstellten Beamten angewiesen, mit aller Entschiedenheit und allem Nachdruck derartige Verfehlungen zu verfolgen und in der Regel nicht Geldstrafen, sondern lediglich empfindliche Gefängnisstrafen in Antrag zu bringen. Ich bitte, die beteiligten Kreise hiervon in Kenntnis zu setzen, um sie vor Begehung derartiger Straftaten zu warnen. sh.

Deutsches Reich.

Die Verbindung des Rheines mit der Schelde.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt (E. V.) nahm in seiner jüngsten Sitzung folgende Entschließung an: „Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt erblickt in der Verbindung des Rheins mit der Schelde im Anschluß an den Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes eine für das Reich äußerst wichtige und notwendige Ergänzung. Der Verein richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, bei dem Friedensschluß dafür zu sorgen, daß die Möglichkeit der Erbauung eines Kanals vom Rhein nach Antwerpen sichergestellt werde."

Letzte Meldungen.

Weitere Versenkungen.

Amsterdam, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Lisbeth" mit gemischter Ladung von Rotterdam nach Swansea unterwegs, am Sonntag früh zwischen dem Maasleuchtschiff und Northinter versenkt worden.

In Ymuiden landete die 24 Mann starke Besatzung des norwegischen Dampfers „Feistein" aus Stavanger, der mit Getreide für das belgische Hilfskomitee von Philadelphia nach Rotterdam unterwegs war und etwa 70 Meilen Ostnordost des Terschellinger Leuchtschiffes auf eine Mine lief.

Christiania, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Einem Telegramm des norwegischen Konsuls aus Bordeaux zufolge wurde der Dampfer „Morild I" am 29. März von einem deutschen Unterseeboot drei Meilen vor Houttin (Gironde) versenkt. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Dampfer „Britta" wahrscheinlich versenkt wurde.

Die nationalliberale Partei und die Reform des preußischen Wahlrechts.

⊡ Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „B. Z." hört, hat Abgeordneter Bassermann in einem Telegramm an den Abgeordneten Stresemann auch seine Zustimmung zur Haltung der Reichstagsfraktion ausgesprochen und insbesondere die Durchführung der preußischen Wahlrechtsreform als ein Gebot der Stunde bezeichnet.

*

Wien, 2. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Nachmittagsblätter melden, bei der Verhandlung des Prozesses Kranz wurde der Justizminister Dr. Freiherr von Schenk als Zeuge vernommen. Schenk erklärte, daß er, bevor er als Zeuge seine Aussage mache, sich veranlaßt sehe, sein Amt in die Hände des Kaisers zurückzulegen, um den Anschein zu vermeiden, daß er als oberster Leiter der Justizverwaltung den Gerichtshof beeinflussen könnte. Die Erklärung rief große Bewegung im Saale hervor.

*

Sechste Kriegsanleihe.

Papyrus, A.-G. 1 000 000 Mark.
Sparkasse Lahr 5 Millionen Mark.
Sparkasse Heidelberg 4 Millionen Mark.
Gebrüder Fisch, Heidelberg 100 000 Mark.
Vieh-Großhandlung Wertheimer, Straßburg i. El. 250 000 Mark.
Kaiserliche Staats-Depositenverwaltung in Elsaß-Lothringen, Sitz Straßburg 4 Millionen Mark.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Da von jetzt ab für den Bedarf der Heeresstellen 60 Prozent der Gesamterzeugung geliefert werden müssen, entfallen auf die Händler durchweg noch kleinere Mengen Bretter als bisher. Für die Sägewerke ist die Lieferungsverpflichtung für den Bedarf des Heeres insofern ungünstig, als sie dabei merklich niedrigere Preise erzielen, wie beim Verkauf am offenen Markt. Die Lage des Marktes für Bretter war durchweg fest, wenn auch die Abnehmer sich neuerdings mehr gegen die erhöhten Forderungen auflehnten. In den Erzeugungsgebieten Bayerns wurden die kleinen Mengen freier Brettware sehr begehrt, und es war dort einzöllige unsortierte Ware kaum unter 140 M. für das Kubikmeter frei Bahnwagen der Abgangsstationen zu kaufen. Neuerliche Angebote süddeutscher Großhändler lauteten für die 100 Stück 16 Fuß langer, 1 Zoll starker Ausschußbretter, frei Schiff mittelrheinischer Stationen: für 5 Zoll breite Ware auf 218—223 M., 6 Zoll auf 262—265 M., 7 Zoll auf 305—310 M., 8 Zoll auf 352—355 M., 9 Zoll auf 393 bis 399 M., 10 Zoll auf 438—443 M., 11 Zoll auf 483—487 M. und 12 Zoll auf 528—533 M. Die Forderungen für die 100 Stück 16 Fuß langer, 12 Zoll breiter und 1 Zoll starker „guter" Bretter betrugen 553—557 M. und für X-Bretter 520—525 M., frei Schiff mittelrheinischer Stationen. Für 10 Fuß lange und 20 mm starke Kanalbretter bayrischer Herkunft zeigte sich am Niederrhein wohl reges Interesse, die Andienungen waren aber mäßig. Die Preise der Dielen neigten fast durchweg weiter nach oben. Große Bestellungen in Waggondielen wurden von rheinischen Waggonbauanstalten bei süddeutschen Sägewerken unterzubringen versucht, diese aber weigerten sich, sich an größere Aufträge zu binden. Die Forderungen bewegten sich für 58 mm starke Kiefern-Waggondielen auf etwa 128—135 M. für das Kubikmeter frei süddeutschen Sägewerken. Mittel- und ostdeutsche Sägewerke, welche etwas besser anboten, verlangten bis zu 140 M. für gleiche Ware. Die Nachfrage nach 16 Fuß langen und 12 Zoll breiten Dielen blieb rege; man verlangte für die 100 Stück frei Schiff Mittelrhein: für Ausschußware 1¼ Zoll stark etwa 665—669 M., 1½ Zoll 795 bis 798 M., 1¾ Zoll 929—933 Mark, 2 Zoll 1060—1063 M.; für X-Ware 1¼ Zoll stark 653—656 M., 1½ Zoll 785—788 M., 1¾ Zoll 915—918 M. und 2 Zoll 1045—1048 M. Die Angebote in Bauhölzern waren spärlich, die Anforderungen aber ansehnlich. Es wurden für mit üblicher Waldkante geschnittene Hölzer 125—135 Mark für das Kubikmeter frei Bahnwagen oberrheinischer Stationen verlangt. Vorratsholz war nur knapp angeboten und wurde durchschnittlich mit 120—130 M. für das Kubikmeter frei Bahnwagen Karlsruhe-Mannheim bewertet.

Die Lage des Nadelrundholzmarktes wurde durch große Festigkeit gekennzeichnet. Vonseiten der Sägewerke, wie auch der Langholzhändler, ging sehr starke Nachfrage aus, weil großer Bedarf vorlag. Damit hängt nicht nur der starke Besuch der Verkäufe im Walde zusammen, sondern auch der scharfe Wettbewerb, der die Preise weiter in die Höhe trieb. In den württembergischen Staatswaldungen verkaufte das Forstamt Pfalzgrafenweiler gegen 1300 cbm Fichten- und Tannenhölzer zu 242½ Prozent der Anschläge, während im Mai 1916 für gleiche Ware nur 146 Prozent erzielt wurden. Im Schwarzwald-Forstamt Freudenstadt wurden für 140 cbm Rollorlenstämme 230¾ Prozent und für 660 cbm Fichten- und Tannenstämme 226½ Prozent erzielt. Das oberschwäbische Forstamt Dietenheim verkaufte einen Posten Fichten- und Tannenstämme zu ungefähr 217 Prozent der Anschläge. Das Forstamt Lienzingen erzielte für 200 cbm Fichtenrundstämme 234½ Prozent und für 200 cbm Forlenstämme 215 Prozent, das Forstamt Balingen für 150 cbm Nadelrundstämme 222 Prozent, das Forstamt Mössingen für 650 cbm Fichten- und Tannenstämme 226½ Prozent der Schätzungen. Diese betrugen bei sämtlichen Verkäufen für 1. Kl. 24 M., 2. Kl. 22 M., 3. Kl. 20 M., 4. Kl. 18 M., 5. Kl. 16 M. und für 6. Kl. 14 M. für das Kubikmeter ab Wald.

Konkurse im 1. Vierteljahr 1917.

Die Anzahl der neu eröffneten Konkurse hat im März eine kleine Steigerung gegenüber dem Vormonat erfahren, die indes nur der größeren Anzahl von Werktagen entspricht. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" 140 Konkurse gegen 126 im Februar und 232 im März 1916 eröffnet worden. Die Zahl der im 1. Vierteljahr 1917 neu eröffneten Konkurse beträgt insgesamt 382 gegenüber 744 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 2. April. (Priv.-Tel.) Der Geschäftsverkehr nahm heute keinen größeren Umfang an, da es an Anregung fehlte. Die Spekulation ist im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage sehr zurückhaltend. Die Tendenz blieb im allgemeinen gut behauptet. Etwas lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Chemisch-Griesheim, welche in großen Posten gehandelt wurden. Auch für Holzverkohlung bestand Interesse. Als fest veranlagt sind ferner noch Daimler zu erwähnen. Doch wurden diese Aktien im Verlaufe wieder schwächer. Sonst sind Rüstungspapiere wenig gehandelt. Elektropapiere blieben bei völliger Geschäftsruhe gut behauptet. Auf dem Gebiete der Spezialpapiere hat sich nichts geändert. Der Montanmarkt war recht ruhig. Vereinzelt wurden Realisierungen vorgenommen, was zu schwächerer Tendenz führte. Für Georg-Marien-Bergwerksaktien bemerkte man regere Kauflust. Auf dem Bankenmarkt fand Deutsche Bank Beachtung. Am Rentenmarkt blieben heimische Anleihen gut behauptet. Ausländische Fonds lagen ruhig bei unregelmäßiger Tendenz. Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter. Die Börse schloß bei stillem Geschäft und behaupteter Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 2. April. Bei stillem Geschäft bröckelten im freien Börsenverkehr die Kurse auf fast allen Gebieten mäßig ab, da die Spekulation wegen der unmittelbar bevorstehenden endgültigen Gestaltung unserer Beziehungen zu Amerika sich abgabelustig zeigte. Eine Ausnahme von der schwächeren Allgemeinhaltung machen Chemische Werte, Georg-Marienhütte, Voigtländer Maschinen und einige andere Nebenwerte, sowie russische Bankaktien und Eisenbahnprioritäten. Der Anlagemarkt zeigte ein gut behauptetes Aussehen.

Berlin, 2. April (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	2. Geld	2. Brief	31. Geld	31. Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	248.75	249.25	247.75	248.25
Dänemark 100 Kronen	170.50	171.—	170.—	170.50
Schweden 100 Kronen	176.75	177.25	176.25	176.75
Norwegen 100 Kronen	172.75	173.25	172.25	172.75
Schweiz 100 Franken	123.—⅞	124.—⅞	123.—⅛	123.—⅛
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Konstantinopel	20.65	20.75	20.65	20.75
Bulgarien 100 Leva	79.⅝	80.⅝	79.⅝	80.⅝
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½

Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Oberhausen.

Die am Samstag abgehaltene ordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Mill. Mark auf 40 Mill. Mark. Die Erhöhung wird derart ausgeführt, daß aus den vorhandenen außerordentlichen Rücklagen die Einzahlungen auf die neuen Aktien bestritten und die jungen Aktien den alten Aktionären dadurch gratis zur Verfügung gestellt werden. Diese werden im Verhältnis von 3:1 angeboten. Die Aktien sind vom 1. Juli 1916 ab dividendenberechtigt. Im Zusammenhang hiermit wurden auch die nötigen Statutenänderungen genehmigt.

Kölnische Baumwollspinnerei und Weberei, Köln.

Im Geschäftsbericht heißt es: Infolge der bekannten Heeresmaßnahmen, auf welche wir uns bereits in unserem vorjährigen Bericht beziehen mußten, kam im Monat März des verflossenen Jahres auch unser Betrieb zum Stillstand. Durch die Abstoßung des größten Teiles unserer Vorräte nahm die Flüssigkeit unserer Mittel weiter zu, sodaß wir uns mit rund Dreivierteimillionen Mark an der Zeichnung von Kriegsanleihen beteiligen konnten. Das Jahr 1916 ergab, abzüglich 26 520 M. (i. V. 28 280 Mark) Anleihezinsen, den schon mitgeteilten Betriebsgewinn von 183 033 M. (309 773 M.). Für Abschreibungen gelangen 93 879 M. (193 293 Mark) zur Verwendung, als Ueberweisung zum Sicherheitsbestand 10 382 M. (13 071 M.). Nach Einrechnung des Vortrags von 5908 Mark soll der Gewinn mit 84 679 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. (Für das Jahr 1915 waren, nach vorausgegangener 5jähriger Dividendenlosigkeit, 5 Proz. Dividende verteilt worden.)

Einstellung der Lieferungen von Brauweizen.

Nachdem kürzlich den Brauereien nur eine kleinere Menge von Braugerste zugewiesen und damit der Erzeugung für einen nicht allzu fernen Zeitraum ein Ende gesetzt worden ist, hat jetzt die Reichs-Getreidestelle verfügt, daß auch Brauweizen nicht mehr geliefert werden darf. Die Brauweizen-Beschaffungsstelle des deutschen Brauer-Bundes teilt nun mit, daß damit die Möglichkeit entfällt, die bezugsberechtigten Betriebe mit den noch verbleibenden Restmengen beliefern zu können.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 2. April. (Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise.) Großhandelshöchstpreise norm. per 50 kg: Runkelrüben M. 2.05, Pferderüben M. 4.50 p. 50 kg ab Station, Seradella M. 33—43 p. 100 kg ab Station, Saatwicken M. 75—85, Saatlupinen M. 60—70. Großhandelspreise per 50 kg loko ab Bahn: Wiesenheu M. 6.25—7.50, Kleeheu M. 7.75—8.75, Timoteheu M. 7.75—8.25.

Berlin, 2. April. Die Erwärmung der Temperatur scheint weitere Fortschritte zu machen. Wenn auch die Nächte noch kalt sind, so lauten die Berichte vom Land bezüglich der Feldarbeiten hoffnungsvoll. Im hiesigen Verkehr herrschte wiederum wenig Leben. Hafer, sowohl für Saatzwecke, als auch gegen Bezugsschein, war nur wenig angeboten. Klee und Grassämereien waren außerordentlich knapp und sind in verschiedenen Sorten vollständig geräumt. Die Tendenz für Seradella bleibt gut behauptet. Luzerne ist gefragt und es kommt auch manches Geschäft zustande. Die Umsätze in Saatwicken sind beschränkt. Die meisten Geschäfte zerschlagen sich an den zu hohen Preisen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 2. April. (WTB.) Der Aufsichtsrat der Ludwig Löwe u. Co. A.-G. schlägt 32 Prozent Dividende vor.

r. Düsseldorf, 2. April. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Düsseldorf-Ratinger Rohrenkesselfabrik vorm. Dürr u. Co. beantragte auf die beiden Aktiensorten eine Dividende von 12 Prozent (9½ i. V.).

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

G. L. 18. 1. Kinodarsteller sind durchweg Schauspieler, die bereits Bühnenerfahrung besitzen. Zunächst wäre also die Ausbildung als Schauspieler zu erstreben. 2. Die Zeit der Ausbildung richtet sich in erster Linie nach dem Talent. Die Kosten sind nicht übermäßig hoch. 3. Wenn es sich bei der Genannten um eine Schauspielerin handelt, wird Ihnen vielleicht die Zeitschrift Bühne und Welt, Berlin, Auskunft erteilen können. War die Dame Kinodarstellerin, so wenden Sie sich zweckmäßig an das Blatt: Das Lichtbildtheater, Berlin S. W. 68. (445)

G. P. Gebrannter Badeschwamm ist nichts anderes als Zunder von einem verbrannten feinen Schwamm. (427)

Nr. 1860. Der üble Geruch nach starkem Rauchen wird durch Ausspülen des Mundes und den Genuß von Raucherpillen oder Cachous vertrieben. (485)

„Stiftung." Von einer solchen Stiftung ist uns nichts bekannt. (476)

H. E. Die Kronprinzessinnenspende bezweckt, die Not derjenigen unbemittelten Frauen, deren Männer im Felde stehen und die nach dem 20. Sept. 1915 einem Kinde das Leben schenkten, durch eine Unterstützung zu lindern. Unterstützungsgesuche sind mit der Bezeichnung Kriegskinderspende an die Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten. (477)

H. M. 1. Um die journalistische Laufbahn einzuschlagen, tun Sie am besten, zunächst eine Stelle als Volontärin auf der Redaktion eines größeren oder mittleren Blattes zu suchen. Dort können Sie sich alsdann in allen Sparten einarbeiten. 2. Eine Besprechung suchen Sie zweckmäßig mit dem Chefredakteur einer namhaften Zeitung nach. 3. Um die oben erwähnte Stelle zu erlangen, wird Ihnen eine Anzeige im dem Fachblatte „Der Zeitungsverlag" von Nutzen sein. (406)

N. B. Die Kündigungsfristen richten sich nur dann nach den Zahlungsfristen, wenn durch den Mietvertrag nichts anderes bestimmt ist. Trotzdem Sie also, die Miete monatlich bezahlen, können Sie nur vierteljährlich kündigen, wie es in Ihrem Vertrage vereinbart ist. (472)

M. L. Nicht mit jeder Strafe tritt der Verlust eines Titels ein, sondern nur wenn dies im Urteil aufgrund gesetzlicher Bestimmung ausgesprochen ist. Der Titel „Hoflieferant" kann aber unabhängig von einer Bestrafung dem Träger durch den Landesherrn, der den Titel verliehen hat, wieder entzogen werden. (460)

M. 22. 1. Das Standesamt fragt bei der Anmeldung unehelicher Kinder nicht nach dem Namen des Vaters. 2. Das Kind trägt kraft Gesetzes den Namen der Mutter. 3. Ein Wahlrecht besteht nicht. 4. Außer der Unterhaltungsrente hat der Vater auch noch die von Ihnen bezeichneten Kosten zu bezahlen. (466)

L. L. Ihre Anfrage läßt sich im Briefkasten nicht beantworten und raten wir Ihnen, sich direkt an der betreffenden Stelle zu erkundigen, wo Sie gerne und bereitwilligst Auskunft erhalten werden. (496)

J. C. 58. Ihre Annahme ist irrig. Die Einkommensteuer wird berechnet von Mk. 2800 bis Mk. 2900. Bei einem Einkommen von Mk. 3000 kommt schon der nächsthöhere Satz in Anrechnung. (488)

A. W. Wegen der Einfuhrerlaubnis wollen Sie sich mit der dortigen Handelskammer in Verbindung setzen. Soweit wir erfahren konnten, ist es jedoch möglich, daß diese Gegenstände, die zur Einfuhr zugelassen sind, vom Kriegsministerium beschlagnahmt werden können. (468, 481)

Comet. 1 folgt. 2. Diese Anfrage wurde von uns bereits unterm 24. Januar im Briefkasten unserer Nummer 50 beantwortet, und lautet: Damen werden als Gerichtsschreiberinnen eingestellt, Anfragen sind an den Amtsvorstand des Amtsgerichts zu richten. Augenblicklich sind sämtliche Stellen besetzt. (482)

H. R. 6. Wir können Ihnen leider eine solche Adresse nicht aufgeben. Vielleicht versuchen Sie es einmal mit einem Inserat. (497)

L. B. Waldhof. Die Adresse ist: Verein für Handel und Gewerbe, Stuttgart. (492)

Büchertisch.

Wiking-Bücher Bd. 27: Rudolf Huch, Die Familie Heßmann. (Verlag der Wiking-Bücher, Leipzig.) Gebunden 1 Mk.

In dem seiner Zuverlässigkeit wegen allgemein bekannten, mit teilweiser Benutzung amtlicher Quellen verfaßten Meyerschen Taschenbuch der Kriegsflotten, Jahrgang 1916 (J. F. Lehmanns Verlag, München) liegt ein soeben erschienener fünf Druckbogen starker Nachtrag vor, der Ergänzungen und Berichtigungen bis Ende Februar 1917 enthält. (Preis Mk. 1.20).

Sein oder Nichtsein 1917! Von Kurt Engelbrecht. Preis 60 Pfg. Richard Mühlmann Verlagsbuchhandlung (Max Große) Halle (Saale).

Rund um die Erde zur Front. Dem Flüchtling nacherzählt. Von Otto Anthes. Mit 8 Bildern. Geh. 2 Mk., geb. 3 M., Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin.

„Rasputin", Roman von Robert Heymann. Mit Umschlagzeichnung von Professor Hugo Steiner-Prag. Preis in steifem Umschlag 2 Mk. Paul List, Leipzig.

Russen und Balten. Von Geh. Rat Prof. Dr. Otto Seeck. (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.) „Auch ein Beitrag zur Erörterung unserer Kriegsziele", könnte man die vorliegende Schrift nennen, die den Gegensatz zwischen Russen und Balten schildert.

Amtliche Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Fortbildungsschule U 2 soll die Ausführung von Tünchererarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, den 12. April 1917, vormittags 11 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 3. Stock Zimmer Nr. 125) einzureichen, wo auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich im Baubüro Hallenschwimmbad U 2, 3 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 30. März 1917.

Städt. Hochbauamt:
Perrey. Sp78

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Fortbildungsschule U 2 soll die Ausführung von Schlosserarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Sp78

Angebote hierauf sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, 12. April 1917, vormittags 10 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock) Zimmer Nr. 125 einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich im Baubüro Hallenschwimmbad U 2, 3 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 30. März 1917.

Städt. Hochbauamt.
Perrey.

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 2. April bis 8. April kann auf ein Zehntel Anteil der Bollkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst

25 Gramm

oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck

20 Gramm

oder **Wildpret, Geflügel, Fleischkonserven** einschließlich des Dosengewichts

50 Gramm.

Mannheim, den 31. März 1917.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes
Dr. Fries. Sw7

Straßenbahn.

Um das Wechseln von Kleingeld in den Straßenbahnwagen einzuschränken werden vom 1. April d. Js. ab **10 Pfg.- und 15 Pfg.-Fahrscheine** in Bündeln zu je 10 Stück Fahrscheine ausgegeben. Diese Fahrscheinbündel sind bei den Schaffnern käuflich. Die Ausgabe erfolgt zunächst nur für Mannheim, für Ludwigshafen werden die Fahrscheinbündel verkauft sobald dieselben von der Druckerei geliefert sind.

Mannheim, 27. März 1917.

Straßenbahnamt.
Sw10

Bekanntmachung.

Holzversteigerung auf der Reißinsel betreffend.

Am **Mittwoch, 4. April 1917, vormittags 9 Uhr** beginnend, versteigern wir an Ort und Stelle das vom Stümmeln der Weiden auf der Reißinsel sich ergebene Brennholz öffentlich und losweise an den Meistbietenden. Zusammenkunft am Eingangstor beim Franzosenweg.

Mannheim, 2. März 1917.

Städt. Tiefbauamt:
J. V. Sp78
Schlaß.

Bekanntmachung.

Mit den Vorerhebungen zur allgemeinen Feuerschau im XV. Bezirk — Rheinau — durch den Feuerschauer wird in der 2. Hälfte des Monats März 1917 begonnen. Sp78

Die Untersuchungen werden vorgenommen in der Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags und erstrecken sich auf alle gewerbepolizeilichen Betriebe, Läden, Wirtschaften und dergl.

Die Hausbesitzer, Mieter und sonstige Inhaber der Gewerbebetriebe haben den mit den Vorerhebungen Beauftragten den Eintritt in das Haus und die Besichtigung aller Räume zu gestatten.

Mannheim, 15. März 1917.

Gr. Bezirksamt, Abt. V.
gez. Stehle.

Vorstehendes veröffentlicht.

Mannheim, 26. März 1917.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Hühneraugen u. Hornhaut
beseitigt man schnell und schmerzlos durch Eh. von Eichfeld's „Hühneraugen-Tod." Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis 75 Pfennig. 4281
Kurfürsten-Drogerie, F 1, 10/14.

Straßenbahn.

Für den demnächst zum Heeresdienst einberufenen Verkehrsinspektor wird ein **Stellvertreter gesucht.** Bewerber, welche sich in die Dienstgeschäfte einzuarbeiten vermögen, wollen sich beim unterzeichneten Amt, von welchem nähere Auskunft erteilt wird, melden. Sw10

Mannheim, 29. März 1917.

Straßenbahnamt.

Hühneraugen
Hornhaut u. s. w. entfernt, perzfallos **ohne Messer** durch glänzendes Verfahren Schmerz- u. gefahrlos.
M. Hankh, N 3, 13b

Antiquitäten
werden ausgebessert, **Kitten** von Porzellan, Alabaster, Marmor und Gips. 1164
Reinigen u. Ausbessern von Gemälden u. Stichen
Einrahmen von Bildern
Neu-Vergolden von Rahmen, Möbel usw.
kunstgewerbliche Werkstätte
Josef Thomas
M 4, 1.

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. **Mannheim.** D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1961.
Kapital u. Reserve Mk. 60 000 000.—
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von Spar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Suche mit leistungsfähiger Firma zwecks Lieferung von großen Mengen
Natron-Wasserglas 38/40 Bé.
in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten mit Angabe der Lieferzeit an V9b
C. G. Bodenburg & John, München
Fernspr. 3739. Paul Heusestr. 23.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, B 4, 2

MARCHIVUM

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

15) (Fortsetzung.)

„Sie gehören ja ganz zur Familie, Marianne," stieß er dann hervor. „Sie wissen die ganze Geschichte — aber dann brauche ich Ihnen doch nicht zu sagen, daß mein Vater es mir sehr schwer macht, gut zu sein. Er hält nun einmal meine Heirat mit dem Annerl für mein Unglück; er gibt niemals seine Einwilligung."

„Ihr Vater hat gewiß seine guten Gründe," erwiderte sie. „Er tut das sicher aus Liebe für Sie und von seinem Standpunkt aus. — Aber für mich wäre das doch etwas ganz anderes. Ich würde bewußt, einem armen Ding, das Ihnen gut ist, den Mann wegzunehmen, dem sie vertraut hat. Nein, dazu hätte ich nicht den Mut, das müßte immer auf mir lasten. — Wir Frauen sollten nicht so grausam gegen einander sein — ich möchte keiner so weh tun!"

Helle Tränen liefen ihr nun über die Wangen herab, über das eigene Leid, das ihr widerfahren war, in warmem Mitgefühl.

Albrecht legte sich die Hand auf die heiße Stirn und seufzte. Der große Mensch sah wieder aus wie ein gescholtenes Kind in seiner Niedergeschlagenheit und Beschämung.

„Sie werden wohl recht haben, Marianne. Man kommt nicht mehr los von der Vergangenheit und kann nicht einen Strich unter seine Dummheiten machen und sagen: Weg! Fertig! Am allerwenigsten, wenn man ein guter Kerl ist wie ich. Ich hätte ja auch kein reines Gewissen mehr — und Sie sind viel zu lieb und viel zu schön für einen Menschen, der solch einen Konflikt nicht los würde. Aber glauben Sie mir, Marianne, es ist mein Unglück, daß ich Sie nicht früher kennen lernte, daß ich mein Herz nicht besser im Zaum hielt, bis die Rechte kam und ich verstehe jetzt meinen Vater, der mir ja gleich gesagt hat, daß ich mir selbst mein Leben verderben wolle. — Es ist schon verdorben, — in dieser Stunde habe ich das so recht klar erkannt." —

Er hatte ganz hastig und leise gesprochen und, als fürchte er, völlig die Fassung zu verlieren vor diesem jungen weinenden Mädchen, eilte er von ihr fort.

Droben spielte wieder die Musik. Das lockte, lockte: Liebe, immer Liebe! Marianne wollte nichts mehr hören, nichts mehr sehen von der Schönheit draußen, von dem Festglanz. Sie floh in ihr Zimmer, riß sich die Rosen aus dem Haar, schlüpfte aus ihrem Brautjungferngewand; sie schloß die Laden, um das goldige Licht auszusperren; sie begrub den Kopf in den Kissen, um diese übermütigen Walzerklänge zu ersticken.

Endlich, endlich konnte sie weinen — über den Abschied von Dora, über den guten lieben jungen Menschen, der ihr sein Herz angeboten, über die eigene bittere Enttäuschung und über alle diese Wirrnisse und Irrwege und Verwicklungen des Lebens und der Liebe.

In einem qualvollen Halbschlaf, in den sie dann versank, meinte sie eine Riesin zu sehen, die mit zuckenden Herzen spielte wie mit Fangbällen; in launenhafter Willkür die einen vereinte, die anderen grausam auseinander riß und dazu lachte, lachte. —

Sie fuhr auf und merkte, daß es noch immer die Tanzmusik war, die sie im Traum vernommen. Und nun verstand sie gar nicht mehr, warum da unten die Geigen so lustig aufspielten, wie man so vergnügt tanzen und feiern konnte: Dora, die liebe kleine Dora war doch fort! Mit einem Male erschien ihr die zierliche Gestalt nicht mehr in Licht und Glanz und Freude eingetaucht — eine dumpfe Angst erfaßte sie um das Schicksal der Freundin, die nun mit dem fremden Mann dahinfuhr in unbekannte Ferne.

Mehr als ein halbes Jahr weilte Marianne nun schon mit Professor Hansweber in Meran. Als sie nach Doras Verheiratung den alten Freund um Rat gefragt hatte: Wo soll ich nun hin, Onkel? Meine Mutter sieht nervös und leidend aus. Ist es nicht meine Pflicht, bei ihr zu sein?, da hatte dieser den Kopf geschüttelt und gemeint:

„Deine Mutter muß ihr Schicksal allein tragen. Du kannst es ihr nicht erleichtern, nur erschweren."

Und dann, als sie ihn betrübt anblickte, hinzugefügt:

„Der Vorschlag, den ich Dir machen möchte, sieht wie rechter Egoismus aus, mein liebes Kind. Aber wenn Du wirklich keine fröhlicheren Pläne hast, so wage ich's doch: Ich soll im Winter nach Meran, habe schon Urlaub, um meinen Bronchialkatarrh, der sich doch recht festgesetzt hat, auszukurieren. Komm mit, Marianne und laß die Mutter allein mit ihrem Gatten, wenn es Dir nicht zu langweilig scheint, dem alten Mann Gesellschaft zu leisten."

Sie verlangte sich gar nichts Besseres, als fort aus der alten Umgebung, aus der Stadt, in der sie Reinhard Götz wieder begegnen konnte!

„O, so gerne geh' ich mit Dir, Onkel!" rief sie dankbar.

Delvallo fand es allerdings eine verrückte Idee, daß das junge Mädchen den „häßlichen Gnom" begleitete. Marianne sah den Stiefvater nur ruhig an mit einem ernsten Blick, der deutlich sagte: Du weißt doch, warum ich fort muß. Da schwieg er und Franziska erging sich in Begeisterung für Süd-Tirol und fand es jedenfalls beneidenswert, wenn Marianne dem trübseligen deutschen Winter entkam.

So reisten sie denn im September über den Brenner, hinein in die ganz berauschende Herbstüppigkeit des gesegneten Landes und genossen noch immer blauen Himmel und milde Wärme, als in der Heimat schon der Nordwind über die hartgeforene Erde pfiff. Ihre Erlebnisse waren freilich nur einsame Spaziergänge, leuchtende Sonnenuntergänge, kleine Ausflüge in die Umgegend, köstliches Rasten im Freien, auf einer von Licht und Sonne umflossenen Bank, aber Mariannens Herz ward ruhig und gesundete in der stillen Schönheit und sie schaute wieder mit froheren Augen in die Welt.

Von Dora kam ab und zu ein hastig hingeworfenes Brieflein; das erste von Venedig:

„Ach, Liebste, wir leben in einer Hetzjagd. — Alfons-Rens kennt hier so viele Menschen! Manchmal machen wir eine kleine Eskapade, um nur einmal allein zu sein und genießen das wie ein übermütiges Abenteuer, obwohl wir Mann und Frau sind."

Dann schrieb sie von Nizza: „Ich spreche in allen Zungen — hier ist ganz internationale Gesellschaft, aber Du würdest Dich wundern, wie rasch ich mich daran gewöhnt habe. Ich reite auch — amüsiere mich gottvoll!"

Im Spätherbst war das junge Paar auf einem Schloß zur Jagd eingeladen; dann kam einmal eine Karte aus Wien. Dora wußte offenbar selbst nicht, wo sie in den nächsten Wochen sein würden. Es war schwer, ihr zu antworten. Marianne las die oft nur mit Bleistift getrizelten Zeilen wohl auf einer einsamen Bank, von der sie hinüberschauen konnte zu den weißbeschneiten leuchtenden Bergen und in ihrer eigenen, so ganz versunkenen, verinnerlichten Stimmung suchte sie, fast traurig, nach einem wärmeren Wort, nach dem alten, lieben, vertraulichen Klang. Sie hatte sich erstes Eheglück anders gedacht; nicht so im Hasten und Jagen, nicht so im Gesellschaftstaumel. Sie sehnte sich danach, von der Freundin selbst, von deren eigenem Erleben und Empfinden zu hören, nicht immer nur Namen von fremden Menschen und wenn sie auch noch so schöne Titel hatten. Und als nach Monaten immer nur diese kurzen eiligen Berichte kamen, als sich fast immer derselbe Satz wiederholte: „Du weißt ja, wie ich mir gerade solch ein Leben im großen Stil gewünscht habe," da hatte Marianne den wehmütigen Eindruck, daß ihr diese Seele, die ihr einmal so nahe gestanden hatte, mehr und mehr entglitte, daß Dora ihr fremder und fremder wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Am 31. v. Mts. verschied

Herr

August Fischer

Kaufmann.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Beamten, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. C 114

Mannheim, den 2. April 1917.

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft.

Das wirksamste, natürliche Kräftigungsmittel.

Neura-Lecithin-Perlen

Zur Kräftigung von Körper und Nerven, blutbildend. Kein Reizmittel. Wegen des hohen Gehaltes an wohlschmeckendem Reinlecithin, jede Neura Perle enthaltend ca. 1/3 Gramm 95%iges Reinlecithin.

Von zahlreichen Aerzten ständig verordnet.

Idealstes Stärkungsmittel für unsere Krieger.

Reichlich Wertzeichen „Neura" und Schutzmarke. Erhältlich in Apotheken. 2.50, 4.80, 7.—, 12.— Mark. 1065

Bruchleidende

Eine Erlösung für jeden Unbefangenen geschr. geschl.

Sprungband

Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband ohne Schenkelriemen. Verlang. Sie gratis Prosp. Die Erfinder: Gebrüder Sprung, Unterkochen No. 24 (Württemberg.) 184

Große Sendung **Fische**

Schellfische

Pfd. Mk. **1.25**

Rotzungen, Steinbutt usw. 7637

Theodor Straube, N 3, 1.

Dampf-

Dreschmaschinen

mit Strohpressen 54 und 60 zöll., womögl. betriebsfähig, (kleinere Reparaturen werden mit übernommen) zum Ausdreschen der Ernte 1917 zu mieten gesucht. Näheres Unterfr. **Heinrich Scheer,** z. Zt. Hotel „Roter Hahn" in **Würzburg.** Tc80

Großes Quantum

Schlacken

im ganzen oder in kleinen Partien gegen geringe Fuhrvergütung abzugeben. Näheres bei Bogheimer, Feudenheim, Hauptstr. 50 Telephon 4396. 1190

Schneiderin empfiehlt sich bei billigster Berechnung. X95 O 5, 15, 1 Treppe links.

Rollladen u. Jalousien

werden prompt repariert **Fritz Krauskopf** Schlossermstr., Alphstr. 25 7124

Dachpappe
Dachpapplack
Holzteer

empfiehlt Jc61

Josef Hermann

Mannheim (Jungbusch) Bellstraße 4. Tel. 4072

Farben, Lacke, Oele Schiffs-Utensilien.

Postkarte genügt

Nähmaschinen aller Systeme repariert fl. **Knudsen, L 8, 2.**

Ziehung bestimmt 4. April 1917.

Württemb. Invaliden-**Geldlotterie**

1365 Geldgewinne zus. M. **36000**

Hauptgewinne der M. **15000** **5000** Ja101

Lose à M. 1.—, 11 Lose 10 M., Porto und Liste 35 Pfg. extra

Moritz Herzberger

Generalagent, Mannheim P 6, 1 und E 3, 17, Hoffmann, H 1, 1, Schmitt, F 2, 1 u. H 4, 10.

K 3, 3 **Pens. Böhles**

empf. vorzüglich. Mittagtisch zu 95 Pf., Abendtisch zu 70 Pf. f. bessere Herren u. Damen. 7565

Offene Stellen

Bücher-Revisor

gesucht zur Kassen-Revision. Nur bewährte bestempfohlene Kräfte finden Berücksichtigung. Angeb. unter Nr. 7692 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gesucht

für ein sol. gut bürgerliches Restaurant ein der Schule entlassener, braver Junge von achtbaren Eltern als

Kellner-Lehrling

Gute Behandlung. Familienanschl. zugesichert. Auskunft erteilt die Geschäftsst. Lb118

Anständiges Mädchen

in kaufm. Lehre ges., sowie

Lehrling

für Büro und Lager. Zuschriften unter 7676 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Arbeiterinnen

für dauernd gesucht.

Gebrüder Fingado
G. m. b. H.
an der Kammerschleuse.

7664

Durchaus tüchtige

Hausdame

gesucht zu einzeln. Herrn hier in der Nähe. Näheres C 2, 1, 2 Tr. 7660

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

welches selbständig kochen kann, sofort gesucht. 7690 Frau Zimmern, L 13, 18.

Sol. tücht. Mädchen für 1 Haus ges. D 7, 12. III. 7686

Bescheid. Mädchen für Hausarbeit gesucht oder ältere Person tagsüber. 7675 L 8, 13, part.

Verkäufe

Besondere Gelegenheit!

Ein gebr. Schlafz. m. Rost. u. Kücheneinr. zus. 295 M., 1 eleg. Schlafz. m. Marm. u. Spiegelschr. samt Kücheneinr. m. Büfett zus. 600 M., 1 Speisez. kompl. 395 M., 1 Salongarnitur, Pitchpin-Küche m. Steil. Büfett, Vertikom. Ausziehtt., Stühle, Kücheneinr. 60 M. Badeeinricht. 75 M. Nähmaschine 35 M., Waschkom. m. Marm. u. Spiegel, Schränke, Bettladen v. 6 M. nur bei N26 M. Morgenstern, S 4, 20

Billiger Möbelverkauf!

Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht

Kissin, S 3, 10

(Lager) Telephon 2706. 215

Wegen Wegzug prachtv. schwer eichenes

Schlafzimmer

sofort billig abzugeben. Möbelhaus Weidmann L 15, 24, am Bahnhof

Wirtschaftsmobiliar

vom Roten Schaf, D 2, 4/5, bestehend aus 240 Stühle 27 Tische, 72 Gartenstühle, 11 Gartentische, Büfett, Gläserschrank, Wirtschaftsherd mit Warmwasserbereitung, Wärmeschrank, Spültisch 2c. zu verkaufen Näh. Prinz Wilhelmstraße 19, 2 St., Hof. 7677

Pianos

erstklassige eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.

Scharf & Hauk,
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4.

Graue

Oeltarbe

ca. 370 Kilo per Kilo M. 2.80 zu verkauf. Na87

Metallwerke Schmitt
F 7, 8.

Ziege

frisch melkend z. verk. 7464 Waldhof, Altrheinstraße 25, 1 Tr.

Stannend billig zu verk. 1 Schlafz., 1 Pitchpine-Küche, 2 Betts. m. Matr. 1 Schrank, 1 Divan, 1 Chaiselongue. Heuer, U 4, 28, II. 6843

Kauf-Gesuche

Guterh. Harmonium

6—8 Register zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote an Kerkhofer, Seckenheimerstr. 112 7689

Ein Büfett

zu kaufen gesucht. 7635 Frau Kaltner, T 3, 2, p.

Gebrauchte

Möbel aller Art

kauft C98 J. Bornstein, T 2, 19.

Leghühner

zu kaufen gesucht. 7679 Galloy Augusta Anlage 14, p.

Ankauf

von gebrauchten R25 **Flaschen**

jeder Art, Einkampfpapier unter Garantie des Einkampfens, Eisen, sowie Wein- und Sektkorke zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

S. Zwiekler Ww. G 7, 48. Tel. 5463.

Ankauf

von Alteisen, Flaschen, Korken und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel. H48

S. Grabelski, R 6, 12.

Postkarte genügt!

Kaufe Möbel jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Kinderwagen, Nähmaschinen, Rippsachen, Waffen. Franz Simierak J 1, 20. L589

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majertschy, R 4, 24 Telephon 7468. 190

Vermietungen

Wohnungen.

C 4, 8 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 2 St. C8

B 6, 1a part. Seitenbau 3 Zimmer und Küche an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Nb85 Näheres 3. Stock.

D 7, 12 Rheinstraße

II Stock, herrschaftlich ausgestattet, 8—9 große Zimmer nebst Zubehör; ebendaselbst Parterrewohnung, auch als Büro 7—8 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 7655 Näheres Büro Luisenring 6, Tel. 465.

H 2, 5

1. Stock 4 Zimmer, Küche Bad und Mansarde 2c. per sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst oder Baubüro Heinrich-Lanzstr. 24. Tel. 2007. Tc100

L 7, 4, 2 Trepp.

7 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer u. Zubeh. auf 1. April zu vm. Näh. eben daselbst 3 Tr. G 91

M 2, 17

schöne 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. F. X. Schmitt, Telep. an 1145, Stamitzstraße 15. Ta90

M 4, 4

(Eckhaus)

Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu vermieten. H103 Auskunft M 4, 4, Büro

Kaiserring M 7, 13.

Eine schöne 6 Zimmerwohnung mit 3 großen Mansarden und reichlich Zubehör, elektr. Licht 2c. auf 1. Juli zu verm. Anzufragen M 7, 13, 3. St. C103

O 7, 1

1 Tr. h., 6 Zimmer, Küche, und Zubehör zu vermieten. Näh. Kurfürsten-Drogerie N 4, 13 14. F108

P 4, 2 4. St. Gr. leer. Z. z. v. b. Bayer. 7691

Luisenring 57

part., moderne 5 Zimmer-Wohnung mit elekt. Licht und allem Zubehör zu vermieten. 7656

Rich. Wagnerstr. 26 sch. 4 Zimmer-Wohnung mit Zub. z. v. Zu erfrag. bei Beethovenstr. 3, part. 7665

Neckarvorlandstr. 17

III. 2 Zimmer u. Küche sof. zu vm. Preis 30 Mk. 7494

Möbl. Zimmer.

B 2, 10 1 Tr., schön möbl. Zimmer sofort od. spät. ev. Klavier billig zu verm. 7637

F 5, 17

3. Stock, möbl. Balkonzimmer m. Pension z. vm. 7688

L 14, 2 3. St. elegant möbl. Zimmer an besseren Herrn oder Dame zu verm. 7648

Q 1, 20

Einf. möbl. Zimmer sof. zu verm. Zu erfr. Laden. 7661

In gutem Hause u. bester Lage Neckarstadt eleg. mbl.

Herren- u. Schlafzim.

(Balkon) m. Zubh. an bess. Herrn sof. zu verm. An Linie 7 Anzeb. unt. 7674 an die Geschäftsstelle.

Läden.

T 3, 3 1 Laden mit Wohnung sofort zu vermieten. 7644 Näheres 3. Stock.

Büro.

Büroräume.

B 2, 6 parter. 4 Zimmer zu vermieten. Näher. Walther, 1 Treppe. 7 8.

C 4, 18

Zwei leere Part.-Zimmer für Büro od. Wohng. z. v. Näh. 4. Stock. 7672

Miet-Gesuche

Sofort völlig ungenörtes

Zimmer

für eintreffenden Besuch auf 14 Tage gesucht. Mit Klavier bevorzugt. Angeb. mit Preis unter 7684 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geb. Dame sucht bei frdl. Leuten gemütl. Zimmer mit Küchenben. z. 1. Mai. Näh. Friedrichstr. Linie 3. Ang. m. Preis u. 7694 a. d. Geschäftsstelle.

Herr sucht sofort 2 große elegant saubere möblierte

Zimmer

(event. mit halber Pension) elektr. Licht, ruhiger Lage, nähe Wasserturm. Angeb. mit Preisang. unter 7678 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unterricht

Wer erteilt jung. Mädchen

Mandolinunterricht?

Zuschriften unt. Nr. 7667 an die Geschäftsst. des Bl.

Stenographie,

Maschinen- u. Lehrbriefschreiben auch Einzelunterricht erteilt gründl. u. garantiert f. Erfolg Privat-Institut Weis Bismarckplatz 18 Tel. 4053

Geldverkehr

Ich lege an bis Mk. 50,000.— geteilt auf gute II. Hypotheken und erbitte ausführliche Ang. u. V94 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM